31. Jahrgang. Sonntag, 19. August. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 17232. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1888.

Die Versöhnungsaera in Oesterreich

ist in ihr zehntes Jahr getreten. Nach dem Abschluß des neunten Jahres wiederholte sich das übliche Schauspiel: der starke Chor der Officiösen in Oesterreich mußte seine Jubel- und Friedenshymnen für den Grafen Taaffe anstimmen; die kritisirenden Stimmen aber wurden unterdrückt, die oppositionelle Presse confiscirt. Es ist aber nicht uninteressant zu verfolgen, wie trotz aller Preisgesänge auf den „Bismarck Oesterreichs", den Grafen Taaffe, dennoch bei den Officiösen diesmal das kecke Selbstvertrauen der früheren Jahre schwindet. Da hört man, daß eine Versöhnungsaction im großen Stile Taaffes viel Zeit, lange Zeit bedürfe; was wollten die neun Jahre besagen? Graf Taaffe besitze eine starke und ruhige Hand, er werde nicht leicht ungeduldig. Sein Programm sei für Oesterreich eine politische Nothwendigkeit. Voraussichtlich werde dem Cabinet Taaffe zur Durchführung desselben von der Krone die nöthige Zeit belassen werden. — Wieder andere trösten sich darüber, daß Graf Taaffes Politik auch bei den Freunden der Regierung kaum Anerkennung findet, mit dem zumindest eigenthümlichen Gedanken, daß diese Politik gerade darum vom rein österreichischen Interesse getragen zu sein scheine, weil ihr keine Partei, keine Nationalität jubelnd zustimme. Mit Recht wurde darauf in slavischen Blättern, die natürlich ihre sämmtlichen Wunschzettel aufs neue vorbrachten, die Antwort ertheilt, wenn das, was niemandem in Oesterreich gefällt, österreichisch sei, so wäre das gleichbedeutend mit einem Programm: die Mission Oesterreichs bestehe darin, Mißvergnügte großzuziehen.

Inzwischen liegt die innere Politik Oesterreichs keineswegs brach; in Oesterreichs kampfdurchtosten Gauen kennt man keine Sommerruhe. Die Vorbereitungen zur Eröffnung der Landtage werden betrieben; die Agitation gegen die Liechtenstein-Anträge wird fortgesetzt. Eine sehr bemerkenswerthe Erscheinung hat diese Agitation in Böhmen zu Tage gefördert. Zum ersten Male seit neun Jahren hat sich eine vollständige Einigung zwischen Deutschen und Tschechen wenigstens in einem Berufsstande freiwillig ergeben. Ein tschechischer Lehrertag für Böhmen in Turnau wie der deutschböhmische Lehrertag in Eger haben sich einstimmig und gleich energisch gegen die Ueberweisung der Schule unter die Aufsicht der Kirche ausgesprochen. Dies Verdienst ist, objectiv geurtheilt, den tschechischen Lehrern um so höher anzuschlagen, weil sie sich im Widerspruch mit zahlreichen tschechischen Bevölkerungsklassen befinden, die aus nationalem Interesse eher mit den Liechtensteinern pactiren wollen. Ist doch der größte Theil der alttschechischen Abgeordneten schon jetzt für die Liechtenstein'schen Anträge zu gewinnen.

Unausgesetzt wird ferner die Kleinarbeit auf dem Felde der inneren Politik Oesterreichs betrieben; fast alle die zahlreichen Ereignisse der letzten Wochen sind Beiträge zu dem ungeheuren Wandel der Dinge in Oesterreich aus dem Deutschen ins Slavische. Da ist einmal der Rückzug des Unterrichtsministers von dem Felde, welches er mit seinem Mittelschulerlasse besetzt hatte. Soweit sich dies auf slavische Mittelschulen bezog, ist alles wieder gut gemacht. Nur bezüglich der deutschen Mittelschulen bleibt es beim Erlasse; auch das Gymnasium in Krainburg bleibt aufgelassen, allein die Slovenen erhalten dafür ein slovenisches Gymnasium in Laibach. Nun werden die Slovenen nur noch einen Wunsch haben — die Entfernung des deutschen, im Grunde nur dem Namen nach deutschen Gymnasiums in Laibach. Die neue gewerbliche Fachschule in Laibach wird überdies ganz im Sinne der „Perwacken" besetzt. Bei den Neuwahlen in Tirol tritt eine ganz neue Erscheinung zu Tage, an welcher die künftigen verfassungsmäßigen Zustände in Oesterreich sich ein Beispiel nehmen können. Die Gerichte Landeck, Ried und Nauders haben dem berühmten Schlachtrosse von Hippach, Monsignore Greuter, einen Nachfolger im Landtage zu wählen. Wie stellt man das in Tirol an? Die Geistlichen des Wahlbezirkes treten zusammen, stellen die Anforderungen auf, welche sie an den neuen Abgeordneten zu stellen gewillt sind, und ernennen den Candidaten, welchen sodann das Volk zu wählen hat. Glückliches Volk von Tirol, das seine Geistlichkeit dergestalt jeder Sorge, auch der, für sich selbst zu denken, überhebt! Die bisher von der Nordbahn erhaltene deutsche Schule in Prerau in Mähren hängt nunmehr von der Gunst der Behörden ab. Das ist freilich bedenklich für diese Schule. Die tschechische Stadtgemeinde hat nämlich vom Landesschulrathe den Auftrag erhalten, die Schule in eigene Verwaltung zu übernehmen. Dagegen hat sie den Recurs ergriffen, und da ist denn zehn gegen eins zu wetten, daß dieser Recurs bis zu Beginn des nächsten Schuljahres nicht entschieden sein wird. Zweihundert Kinder deutscher Eltern werden also keine deutsche Schule haben und zum Theil genöthigt sein, tschechische Schulen zu besuchen. In Mährisch-Budwitz haben die Tschechen bei den Gemeindewahlen mit Hilfe der Beamten, der Geistlichkeit und der „Ehrenbürger" die Deutschen besiegt. Sämmtliche Staatsbeamte, mit Ausnahme von zweien, stimmten für die Tschechen, und so kann Bürgermeister Purzner, dessen Amtsthätigkeit bereits von seinen vorgesetzten Behörden auf das schärfste verurtheilt wurde, dem die Statthalterei erst jüngst Gesetzesverletzungen, ja die absichtliche Fälschung der Wählerlisten zum Vorwurfe gemacht hat, fortwirthschaften. In Eger aber mußte auf Befehl des Bezirkshauptmanns Stümmer die gelegentlich des deutsch-böhmischen Lehrertages auf dem Rathhause angebrachte schwarz-roth-goldene Flagge entfernt werden.

Die Sommerausstellung angenehmer Ereignisse ist damit noch keineswegs abgeschlossen.

Deutschland.

Ungarische Stimmen über die Kaiserrede in Frankfurt a. O.

Sämmtliche Blätter Budapests vom Freitag spiegeln, wie man der „M. Z." meldet, den tiefen Eindruck der Frankfurter Kaiserrede wieder. Der „Nemzet" sagt, daß die Rede, wenngleich sie so überaus scharftönend uud kraftvoll sei, doch keineswegs den Angriff, sondern die Selbstvertheidigung und Erhaltung des Friedens bedeute und daß man sie im Südwesten und Nordosten gut verstehen werde. Der „Lloyd" bringt den Anlaß der Kaiserrede in Zusammenhang mit dem Rücktritt Moltkes und meint, die kraftvolle Kaiserrede sei eine mächtige Verwahrung gegen den etwaigen Irrwahn, als sei Deutschland nach dem Rücktritt und Heimgang jener Kriegshelden, welche die Einheit Deutschlands geschaffen, leichter angreifbar. Der gewaltige Appell werde diejenigen, welche kriegerische Anschläge vorhaben, zu besserer Ueberzeugung bringen. Die Kaiserrede komme daher dem Weltfrieden zu gute.

Zur Arbeiter-Wohnungsfrage.

Die „Nat.-Ztg." hat neuerdings wiederholt die Arbeiter-Wohnungsfrage erörtert; heute behandelt sie dieses hochwichtige Thema wieder, wobei sie mit verschiedenen detaillirten Vorschlägen hervortritt. Es wäre zu wünschen, daß die dankenswerthe Anregung speciell in der Reichshauptstadt, deren Verhältnisse das Blatt zum Ausgangspunkte seiner früheren Betrachtungen gemacht hatte, auf fruchtbaren Boden fiele. Giebt es doch keine größere Stadt in Deutschland, in der ein so geringes praktisches Interesse für diese Frage vorhanden ist, wie in Berlin. Seitens des Centralvereins für das Wohl der arbeitenden Klassen ist die Initiative ergriffen worden zu einem Unternehmen, das sich die Beschaffung von Arbeiterwohnungen in im Innern der Stadt Berlin gelegenen großen Häusern zur Aufgabe gemacht hat; die Professoren Gneist und Schmoller haben die Sache in die Hand genommen. Aber wegen mangelnder Betheiligung kommt dieselbe trotz mehrjähriger Bemühungen nicht vom Fleck. In der letzten Sitzung des Comités vom 15. Juni mußte, wie wir von zuständiger Seite erfahren, die Aussichtslosigkeit des Projects constatirt werden. — Seit mehreren Jahren besteht in Berlin eine Baugenossenschaft, welche den Zweck verfolgt, Einzelhäuser für Arbeiter zu errichten, welche allmählich in den Besitz der letzteren übergehen. Die Genossenschaft ist mit ihrer bisherigen Entwickelung zufrieden, 6 Häuser sind bereits hergestellt; aber nothgedrungen kann sich die Wirksamkeit der Gesellschaft nur in ganz bescheidenen Grenzen bewegen; aus den Kreisen der Kapitalisten wird derselben die erwartete Unterstützung nicht zu Theil.

Hoffen wir, daß in Berlin, wo man sonst allen gemeinnützigen Bestrebungen das wärmste, regste Interesse entgegenbringt, endlich auch die Arbeiterwohnungsfrage, die ein wichtiges Stück der socialen Frage darstellt, einer energischen Förderung sich zu erfreuen haben wird, und daß dieses Beispiel auch an anderen Orten Nachahmung findet.

Die Wahlthätigkeit der Polen.

Bekanntlich sind die Polen diesmal sehr frühzeitig in die Wahlagitation eingetreten und haben bereits für eine ganze Reihe Kreise ihre Candidaten nominirt. Von Bedeutung ist es nun, daß der bisherige Vorsitzende der polnischen Fraction, der pensionirte Oberst Herr v. Zakrzewski, bislang in keinem einzigen Wahlkreise weiter aufgestellt worden ist. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß Herr v. Zakrzewski überhaupt nicht mehr aufgestellt werden wird, da die den Polen sicheren Wahlkreise bereits vergeben sind. Durch diese Thatsache wird allerdings documentirt, daß die polnische Bevölkerung, wenigstens zum größeren Theile, mit der Führung und der Haltung der polnischen Fraction in letzter Zeit nicht mehr recht einverstanden gewesen ist. Von weiterem Interesse ist auch die Thatsache, daß die bisher immer vom „Goniec Wielkopolski" vertretene Ansicht, in das Provinzialwahlcomité, außer den Vertretern der Szlachta (Adel), auch Mitglieder der verschiedensten bürgerlichen Berufsarten zu entsenden, binnen kurzem Verwirklichung finden wird.

Im Gegensatz zu der Rührigkeit der Polen verlautet aber von deutschen Wahlagitationen in der Provinz Posen bislang noch wenig.

* **Berlin**, 18. August. Von **Arbeiterinnen Berlins** war, schreibt der „B.-Cour.", eine Beileids-Adresse an die **Kaiserin Friedrich** vor einigen Wochen abgeschickt worden. Dieselbe trug über 300 Unterschriften, darunter die der Frau Stägemann und des Fräulein Wabnitz. Frau Stägemann war die letzte Vorsitzende des „Socialistischen Arbeiterinnen-Vereins" der siebenziger Jahre, welcher zuletzt der Schließung auf Grund des Socialistengesetzes verfiel, sowie später, und zwar gleichfalls bis zur polizeilichen bezw. gerichtlichen Schließung zweite Vorsitzende des sogen. „Interessen-Vereins der Arbeiterinnen", in welchem den ersten Vorsitz Frau Marie Hofmann führte. Fräul. Wabnitz ist gleichfalls aus der letzten Arbeiterinnenbewegung her bekannt. Von anderen Vorstandsmitgliedern der ehemaligen Arbeiterinnenvereine war die Adresse nicht unterzeichnet, sie war aber auch wohl nicht allen vorgelegt worden. Kaiserin Friedrich hat jetzt ein freundliches Antwortschreiben den Arbeiterinnen zugehen lassen. Dem Vernehmen nach wird in den Kreisen der letzteren jetzt die Gründung eines Frauenvereins beabsichtigt, welcher aus dem Krankenhause entlassenen Arbeiterinnen helfen soll und dessen Protectorat zu übernehmen man die Kaiserin Friedrich bitten will.

* **[Graf Kalnoky]** wird, wie dem „Hamb. Corr." aus Pest gemeldet wird, in den nächsten Wochen eine Begegnung mit dem Fürsten Bismarck haben. Der Ort ist noch unbestimmt, wahrscheinlich in Friedrichsruh.

* **[Ueber den Sommeraufenthalt der kaiserlichen Prinzen]** giebt die „Gothaische Zeitung" wieder interessante Nachricht. Oberhof hatte am Dienstag Vormittag ein noch nie dagewesenes militärisches Schauspiel. Gegen neun Uhr langte das 2. Bataillon des 95. Regiments auf dem Marsch von Suhl nach Ohrdruf daselbst an und machte auf einer vor dem Ort gelegenen Wiese Rendezvous. Bald darauf kamen in offenem Landauer die kaiserlichen Prinzen angefahren, welche von den Truppen unter dem Präsentirmarsch und weithin schallendem dreimaligen Hurrah empfangen wurden. Während die Kapelle einige Concertstücke spielte und die Mannschaft einige Lieder sang, bewegten sich die Prinzen fröhlich im Lager, verachteten das Commißbrod nicht und der Kronprinz trank aus dem Feldkessel eines Soldaten. Das Bataillon marschirte sodann in Sectionscolonne mit angefaßtem Gewehr, Augen links, am herzoglichen Schloß vorüber, wo die drei ältesten Prinzen mit feldmarschmäßigem Gepäck und weißem Haarschweif Aufstellung genommen, während der Kleinste auf dem Arm gehalten wurde. Als die Colonne vorbeidefilirt, commandirte der sechsjährige Kronprinz mit Degen seinen beiden Brüdern mit Gewehr: „Achtung, Gewehr auf Schulter, Gewehr ab, weggetreten." Der dritte Prinz hatte seine Sache nicht ganz nach Wunsch ausgeführt und erhielt deshalb vom Kronprinz die Rüge: „Du exercierst eine Stunde nach." Die sämmtlichen Mannschaften des Bataillons, welche mit sechs Faß bairisch Bier erquickt wurden, werden die verlebten allerliebsten Scenen nie vergessen.

* **[Ein politisches Heirathsproject.]** Dieser Tage ist die Ankunft des **Herzogs Adolf von Nassau** und dessen Sohnes, Prinzen Wilhelm, im Schlosse Loo des holländischen Königspaares erfolgt. Man thäte, schreibt man dazu dem „B.B.C.", Unrecht, wollte man diesen Besuch als einen einfachen Höflichkeitsact bezeichnen, wenn auch der Herzog von Nassau der Onkel der Königin Emma und

---

In Treue fest.

(Nachdruck verboten.)

13) Roman von M. Bernhard.

(Fortsetzung.)

VIII.

In den aristokratischen Kreisen Berlins war man theils erregt, theils verblüfft, als die Verlobung der Gräfin Tessin bekannt wurde. Die ganze Stadt sprach nicht darüber — nun, das war selbstverständlich! Die Professoren, die Kaufleute, die Gelehrten gingen ruhig ihres Weges, und hörten sie etwa von dieser „Partie", so schüttelten sie die Köpfe, sagten „sonderbar" und dachten in der folgenden Minute an etwas anderes. Aber der Adel und das Militär waren in hohem Grade frappirt, die Nachricht schlug wirklich, wie Irmgard gemuthmaßt, wie eine Bombe ein, man nahm sich vor, die ganze Sache zu ignoriren, aber schließlich, — trotz Adel und Epaulettes war man am Ende Mensch und als solcher von einer berechtigten Neugier ergriffen, diesen fremden Maler, von dessen Dasein nur wenige Kunstenthusiasten in den adeligen Kreisen hier und da etwas gehört hatten, in Augenschein zu nehmen und außerdem festzustellen, wie Gräfin Irmgard sich als liebende Braut betrug. Werdans Werbung, durch ihre offenbare Koketterie veranlaßt, war eben so wenig vergessen wie die Geschichte mit dem Fürsten Borsakow, der sich mit der Ruhe eines türkischen Paschas von der excentrischen Dame hatte den Hof machen lassen und schließlich nach der Krim abgereist war, ohne die kleine Hand, die sich ihm so ohne allen Zweifel entgegenstreckte, zu ergreifen und festzuhalten. Die Gräfin Tessin verstand es in der That meisterlich, ihre „guten Freunde" in Athem zu erhalten; man kam aus dem Staunen, der Empörung, dem Spott garnicht heraus.

Bewunderungswürdig war und blieb die Haltung der Gräfin-Mutter, die einmal den Besuch des Brautpaares entgegengenommen, einmal erwiedert hatte und im übrigen weder Herrn Burkardts Namen nannte, noch das ganze Verhältniß anderen gegenüber mit einem Wort erwähnte.

Als nun zu Anfang Oktober Graf und Gräfin Hachingen sich die Ehre gaben, einen größeren Kreis „intimer Bekannten" zu einer Soirée in ihrem Hause einzuladen, da war es merkwürdig zu sehen, wie allgemein dieser liebenswürdigen Aufforderung Folge geleistet wurde und von welch lebhaftem Bedauern die vereinzelten Absagen begleitet wurden.

Der Himmel machte ein sehr unfestliches Gesicht zu dem festlichen Tage; schwere Regenwolken hatten sich mehrfach entladen, und jetzt, Abends neun Uhr, hatte sich ein heftiger Orkan zu ihnen gesellt, der die Mäntel und Kopftücher der Damen zerwühlte und die Schirme, welche die im Regen wie lackirt glänzenden Bedienten mit Aufbietung aller Kräfte emporzuhalten strebten, seitwärts trieb, daß eisige Tropfenschauer auf die Gesichter der ängstlich Zurückweichenden herabstäubten.

Wie ungemüthlich! flüsterte eine majestätische Generalin an der Thür der Garderobe ihrer Nachbarin zu. Wissen Sie, beste Kriegsräthin, daß ich es bereits mehrfach bedauert habe, überhaupt gekommen zu sein?

Gerade wie ich! gab die andere mit demselben discreten Tonfall der Stimme zurück. Wenn es nicht mein Princip wäre, stets mit eigenen Augen zu sehen, mit eigenen Ohren zu hören und den so oft durch persönliche Motive oder Mangel an Beobachtung getrübten Erzählungen anderer ein unüberwindliches Mißtrauen entgegenzusetzen, nichts in der Welt hätte mich heute veranlassen können, dies Haus zu betreten.

Sie trat vor den hohen Spiegel und gab der harrenden Zofe einen Wink, näher zu treten, dazu sprach sie englisch weiter.

Die arme Patalsy! Meinen Sie, sie wird zugegen sein?

Versteht sich! Sie will der Welt um keinen Preis Anlaß zum Gerede geben.

Ach Gott, meine Liebe! Die Welt redet ja doch! seufzte die Kriegsräthin in richtiger Beurtheilung der Sachlage.

Haben Sie denn Lilli gesprochen? Sie ist ja entzückt von — hm! Ich mag seinen Namen nicht nennen.

Du lieber Himmel! Das gute Kind! Jawohl, ich sprach sie. Die wird ihre naive Urtheilslosigkeit wohl mit ins Grab nehmen. Im Vertrauen gesagt, diese ewige Kindlichkeit ist nicht nach meinem Geschmack. Immer dasselbe daisy, das sie mit fünfzehn Jahren war, — ich kenne sie noch von Wien her. Und ihr Gemahl bestärkt sie darin recht absichtlich.

Ja, Männer sind oft unbegreiflich! warf die Generalin hin und begann, ihre Handschuhe aufzustreifen.

Finden Sie meine Coiffüre gelungen, Beste? Die Kriegsräthin wandte den Kopf langsam von rechts nach links. Seit acht Tagen habe ich nämlich ein neues Kammermädchen, früher bei der Gräfin Plöhn im Dienst und daher — Sie werden mich verstehen! — von mir mit berechtigtem Mißtrauen betrachtet, — also Sie sind zufrieden? Das macht mich sehr glücklich, Ihr feiner Geschmack ist bekannt, — was ich sagen wollte: hat jemand von den Ihrigen den — hm! ich mag seinen Namen nicht nennen — Sie wissen schon! — gesehen?

Ja, sagte die Generalin und goß etwas Orangeparfüm vorsichtig in ihre Handfläche. Mein Udo hat neulich hier Besuch gemacht, — ein blutjunger Secondelieutenant, das compromittirt nicht, und er brannte vor Neugier, da er passionirt für die junge Gräfin geschwärmt hat, — meinen Fächer, Charlotte, und zupfen Sie die Blumenguirlanden gehörig auf, sie sehen ganz zerdrückt aus. Also, mein Udo schwor, er sei ja bildschön und habe die besten Manieren — aber mit einundzwanzig Jahren —

Natürlich, liebste Generalin! Sehen Sie, da kommt Excellenz Rönner und Frau von Sachow — wir müssen hinein. Wie gut es sich mit Ihnen plaudert! Finde ich Sie morgen Mittag um zwei Uhr daheim, falls mich danach verlangt, ein wenig die heutigen Eindrücke mit Ihnen auszutauschen?

Es soll mir ein Vergnügen sein, liebe Kriegsräthin! Bitte — nach Ihnen!

Die beiden Damen hatten die Vorzimmer durchschritten und betraten die Gesellschaftsräume.

Ihr Udo hat recht gesehen! raunte die Kriegsräthin ihrer Nachbarin zu. Dort steht er, — gestehen Sie, er sieht comme il faut aus! Die kleine Lilli ist wie eine Elfe anzuschauen — aber welch merkwürdige Toilette hat die Braut! Und wie ernst der Verlobte blickt!

Hätten die beiden liebevollen Beobachterinnen gewußt, daß allerdings Irmgards Toilette zum Theil die Wolke verschuldete, die auf Burkardts Stirn lag und ihn älter und ernster erscheinen ließ, als sonst, wie hätte diese Thatsache sie interessirt! Nein, Raimund war nicht heiter, er hatte die Haltung eines Mannes, der seine Pflicht kennt und sie zu thun entschlossen ist, aber der sonnige Ausdruck, der sein Antlitz so sehr verschönte und es fast unwiderstehlich anziehend machte, fehlte ihm heute, und keiner der geladenen Gäste sollte ihn während des ganzen Abends sehen.

Er hatte um eine möglichst kleine Feier der Verlobung gebeten, — es war ein großes, glanzvolles Fest geworden. Er hatte Irmgard wiederholt in der liebenswürdigsten Form, von guten Gründen unterstützt, ersucht, ihr Porträt aus dem blauen Salon, in welchem die Gäste sich vorzugsweise aufhalten sollten, zu entfernen und, für diesen einzigen Abend nur, in ihres Schwagers Arbeitszimmer bringen zu lassen.

Sie hatte verstimmt zu seinen Bitten geschwiegen und ihren Willen durchgesetzt, trotzdem Hachingen und sogar Lilli auf Burkardts Seite standen. Nicht genug daran: sie wußte, daß er sie am liebsten in schwarz oder weiß gekleidet sah, daß sein Künstlerauge sich an dieser edeln Einfachheit, die ihrer graziösen Gestalt, ihrem feinen, vornehmen Gesichte so natürlich stand, entzückte — sie wußte, daß er sie heute an ihrem Ehrentage so zu sehen erwartete —, und nun war sie vor ihn getreten in einer schweren, kupferfarbenen Atlasrobe, die sie wie eine lodernde Flamme umgab, aus deren spiegelnden Flächen bei jeder Bewegung eine goldrothe Glut brach, hier und da durch Guirlanden von tiefbraunem Sammetlaub unterbrochen. Es war eine bizarre, es war eine gewagte Toilette, es züngelte und brannte hinauf und hinab an ihr, sie ging und stand wie in lauter Flammen, — wohl, die Gräfin Tessin konnte alles tragen, es war ihr erlaubt und ihre interessante Erscheinung vertrug das eigen fremdartige Gepräge; aber dem Manne, der sie liebte, der sich jetzt vor der Welt ihren Verlobten nannte, that ihr Anblick weh, und sie mußte das wissen.

Kein Wort hatte er ihr gesagt, als sie, ein etwas erzwungenes Lächeln um die Lippen, so vor ihm erschienen war, nur ein kurzer Blick

der nächste Verwandte des Königs Wilhelm III. ist. Es handelt sich um die Ordnung von Familien-Angelegenheiten, die zugleich von höchster politischer Bedeutung sind.

Wie man weiß, wird die neunjährige Prinzessin Wilhelmine nur die Krone der Niederlande auf ihr Haupt setzen, während das Großherzogthum Luxemburg an den Herzog Adolf von Nassau fallen wird. Wiewohl also die Frage der Thronfolge endgiltig geregelt erscheint, herrscht doch ein dumpfes Unbehagen in den Niederlanden sowohl wie in Luxemburg, da die Zukunft beider Länder nichts weniger denn gesichert erscheint.

Die Niederländer, welche eine Annexion seitens Deutschlands unter irgend einer Form fürchten, sind auch durch den Gedanken beunruhigt, die Prinzessin Wilhelmine könne, wenn sie einmal Königin geworden, ihre Hand einem Hohenzollernschen Prinzen reichen, was ihnen einer Annexion an Deutschland gleichbedeutend erscheint. Die Luxemburger wieder fürchten, daß ihr kleines Ländchen, wenn es aus seiner Verbindung mit dem mächtigeren Holland einmal losgelöst ist, allzuleicht eine Beute Deutschlands oder Frankreichs werden könne.

Doch wird allen diesen Befürchtungen mit einem Male ein Ende gemacht, wenn die Prinzessin Wilhelmine in sieben oder acht Jahren den Prinzen Wilhelm von Nassau heirathen würde, der gegenwärtig zweiunddreißig Jahre zählt. Der niederländische Thron fiele hierdurch ganz naturgemäß an die nassauische Linie des Hauses Nassau-Oranien, und Luxemburg bliebe mit den Niederlanden unter einem Scepter vereinigt.

Die Holländer und die Luxemburger würden es mit Freuden begrüßen, wenn ein solches Arrangement möglichen Ueberraschungen vorbeugen und aller Ungewißheit ein Ziel setzen würde. Nach alledem kann es nicht Wunder nehmen, wenn hier alle Welt hofft und glaubt, daß der Besuch des Herzogs von Nassau im niederländischen Königshause mit einem **Eheprojecte zwischen der Kronprinzessin Wilhelmine** und dem **Prinzen Wilhelm von Nassau** im Zusammenhange steht."

* **[Stanley-Expedition.]** Von Amerika, dem Vaterlande Stanleys, aus scheint der in Europa viel erörterte Gedanke einer Expedition zur Aufsuchung des verschollenen Afrikareisenden zur Ausführung gelangen zu sollen. Nach einer Washingtoner Meldung des „N.-Y. Herald" hat der amerikanische Marine-Lieutenant Shufeldt Urlaub für eine Reise nach Zanzibar nachgesucht, um dort eine Expedition zu dem genannten Zwecke auszurüsten.

Uebrigens sind nach einem Telegramm der „Times" aus Suakin dort weitere Berichte über den „Weißen Pascha" am Bahr el Ghazal eingetroffen; derselbe verfüge über eine große Truppenmacht aus dem Eingeborenen-Stamme der Niam-Niam und der Glaube werde immer stärker, daß der „Weiße Pascha" Stanley sein müsse.

* **[Das Curatorium der Mennonitengemeinden]** im deutschen Reiche (Altona, Crefeld und Danzig) übersendet der „Volksztg." eine Erklärung mit folgender Zuschrift: „Gegenüber den schweren Kränkungen, denen die deutschen Mennoniten durch das jetzt an dem königlichen Schauspielhause in Berlin aufgenommene Drama „**Der Mennonit**" und durch einige sich daran schließende Erörterungen in der Presse ausgesetzt sind, halten wir uns für berufen und verpflichtet, eine abwehrende Stellung einzunehmen. In Uebereinstimmung mit dem Dichter des Dramas halten wir die öffentliche Meinung für den besten Richter in unserer Sache und sind gesonnen, an dieselbe zu appelliren." Der Erklärung entnimmt die „Volksztg." folgende Stellen:

„Herr v. Wildenbruch hat dem Vorstande der Danziger Mennoniten-Gemeinde in einem persönlichen Schreiben versichert, daß er die heutigen Mennoniten nicht habe angreifen wollen. Er kann es aber nicht verhindern, daß zahlreiche Leser und Zuschauer des „Mennonit" sich ihr Urtheil über unsere Gemeinschaft nach seinem Drama bilden und unbedenklich den Abscheu, welchen die Mennoniten des Stückes ihnen einflößen, auf die heutigen Mennoniten übertragen. Wir haben davon bereits schmerzliche Erfahrungen machen müssen. Schreibt doch — um nur ein Beispiel anzuführen — H. Normann in seinen „Perlen der Weltliteratur" — Stuttgart 1882 — zur Einleitung des „Mennonit" ganz ruhig folgendes: „Die Mennoniten leben, treu ihren Satzungen, welche Blutvergießen, ja selbst den Besitz von Waffen verbieten, in friedlicher Zurückgezogenheit; sie bekümmert die Noth des Vaterlandes nicht, denn ihnen ist der Begriff des Vaterlandes unbekannt. Der jeweilige Herrscher ist ihnen die von Gott gesetzte Obrigkeit, gleichviel wie diese heiße. Sie verlachen die Menschen, welche von Vaterlandsliebe und von Mannesmuth sprechen, und fragen höhnisch, ob von all dem etwas in der Bibel stehe." — Angesichts solcher aus dem Drama geschöpfter Urtheile über uns wird kein billig Denkender verlangen, daß wir ruhig zusehen sollen, wie durch diese Dichtung immer neue Kreise mit Vorurtheilen ja mit Verachtung gegen uns erfüllt werden. — Die Liebe zum Vaterlande ist uns ein ebenso heiliges Gefühl wie irgend einem anderen Deutschen. Das haben manche der Unsrigen auf den Schlachtfeldern von 1870/71 bewiesen. Das werden diejenigen von uns, welche dem Heere angehören, auch in Zukunft jederzeit beweisen, wenn, was Gott verhüte, das Vaterland angegriffen wird und unser erhabener kaiserlicher Kriegsherr sein Heer zur Vertheidigung führt. Das suchen wir endlich allermeist darin besonders zu beweisen, daß wir in freudiger Mitarbeit die Werke des Friedens betreiben und uns abwenden von allen Versuchen, den inneren Frieden und die Einheit und Stärke unseres Volkes bewußt oder unbewußt zu schädigen, indem man Erbitterung und Entfremdung säet, wo man sammeln und einigen sollte. So sehr wir daher aus vollem Herzen dem Dichter zustimmen, wenn er die Vaterlandsliebe verherrlicht, so entschieden protestiren wir dagegen, daß dies auf Kosten unseres Namens oder auf Kosten der Ehre unserer Gemeinschaft und unserer Väter geschieht."

* **[Der vierte deutsche Stellmacher- und Wagnertag]** findet in Berlin am 1., 2. und 4. September im Lokale der Schultheiß'schen Brauerei, (Ecke der Neuen Jacob- und Schmidstraße) statt. An den beiden Hauptverhandlungstagen beginnen die Sitzungen: am Sonntag, den 2. September Vorm. 11 Uhr und am Montag, den 3. September, Vorm. 9 Uhr; die Vorversammlung am Sonnabend, den 1. September, wird um 8 Uhr Nachm. eröffnet. Am 4. September findet ein gemeinschaftlicher Ausflug nach Potsdam per Extradampfer statt. Jeder selbständige deutsche Stellmacher und Wagner kann gegen Lösung einer Theilnehmerkarte (Preis 50 Pfg.) an den Debatten sich betheiligen. Die ausführliche Tagesordnung ist aus den letzten Nummern der Verbands-Zeitung ersichtlich, welche von der Expedition („Centralblatt für Wagenbau, Sattlerei, Tapeziererei etc.", Berlin 12 SW., Kochstraße 36, vom 25. August ab Dessauerstraße 12) gratis und franco versandt werden. Aus Anlaß des Verbandstages werden einige renommirte Firmen verschiedene Specialmaschinen, Handwerkszeuge etc. im Verbandslokale zur Ausstellung bringen.

Frankreich.

Paris, 17. August. Die Schwester Wilsons, Madame Pelouze, hat, dem „B. Tagebl." zufolge, ihren **Concurs** angemeldet; wie es heißt, sind die Activa höher als die Passiva; letztere betragen 3 Millionen Franken.

Paris, 18. August. In Corbie (Departement Somme) **schoß** gestern ein **Boulangist** zwei Mal mit dem Revolver auf den Friedensrichter; die gerichtliche Untersuchung gegen denselben wurde sofort eingeleitet. In Moreuil (Departement Somme) wurde der Baron von Watteville bei der **Austheilung von Geld an die Soldaten** betreten und sofort verhaftet und in das Gefängniß von Montdidier abgeführt. (W. T.)

Rußland.

Petersburg, 14. August. In Regierungskreisen wird gegenwärtig, wie die russische „Mosk. Ztg." aus Petersburg erfährt, die Frage einer **obligatorischen Feuerversicherung** für bäuerliche Immobilienbesitzer bearbeitet. Man will nämlich die Erfahrung gemacht haben, daß die bisher gezahlten Versicherungsprämien bei weitem nicht genügen, um den Abgebrannten die Wiedererrichtung ihrer Immobilien zu ermöglichen. Eine „neue Versicherungsmethode" soll zur Einführung gelangen; worin dieselbe besteht, wird freilich im russischen Blatte nicht weiter gesagt.

* **In Moskau** ist, so berichtet die russische „Mosk. Ztg.", bei Gelegenheit der Ausgabe von Postmarken an einer der hiesigen bestimmten Verkaufsstellen unter anderem Gelde von unbekannter Seite ein **falscher 25-Rubelschein neuen Musters**, das **soeben** erst in den Verkehr gebracht ist, in Zahlung gegeben worden!

Afrika.

* **[Massacre in Marocco.]** Prinz Muley, Vetter des Kaisers von Marocco, wurde mit 200 Reitern Escorte von maurischen Rebellen in einen Hinterhalt gelockt, in denen alle niedergemetzelt wurden.

Nach der Niederlage von Saganeiti.

Die neue Niederlage bei Massaua veranlaßt begreiflicher Weise die italienische Presse zu düsteren Betrachtungen und theilweise zu leidenschaftlichen Recriminationen wegen einer verfehlten, schlecht geleiteten Colonialpolitik. So schreibt der gemäßigt liberale Mailänder „Corriere della Sera":

„Ein neuer Unglücksfall gesellt sich zu denen, die unsere afrikanische Politik bereits so traurig illustrirt haben. Neues Blut ist unnütz vergossen worden; neue Thränen bitterer Klage werden über das Schicksal von Offizieren vergossen werden, die als Helden in dem traurigen afrikanischen Küstenlande gefallen sind. Und wenn die gefallenen Soldaten diesmal mit uns nicht das Vaterland und die Race gemein haben, so sind sie dennoch unserer Klage würdig, nicht bloß aus dem Gefühle der Menschlichkeit, sondern weil sie unter unsern Bannern gestritten haben. Die noch ziemlich unsicheren Berichte, die der Telegraph uns mittheilt, sind jetzt nicht weit und breit zu erörtern. Aber sagen wir die Wahrheit, ohne Phrasen und Heuchelei: das Herz schnürt sich uns zusammen bei dem Gedanken, daß eine Art Fluch auf unserer Colonialpolitik zu lasten scheint. Seit ihrem Beginne stellt uns diese nichts anderes dar als eine Kette von Opfern, Enttäuschungen, Mißerfolgen und Leiden. Selbst die Thatsache, die wir bewundernd anerkennen, daß die Offiziere und Soldaten, die in jene unwirthlichen Länder des Rothen Meeres gesandt wurden, sich immer gleich geblieben sind in standhafter Tapferkeit, Selbstverleugnung und Pflichterfüllung, befreit uns nicht von dem Gefühl schweren Herzeleids darüber, daß solcher Tugend so grausam und hartnäckig der Trost und die Entschädigung des Erfolges versagt bleibt. Und andererseits regt sich bei jeder neuen Hiobsbotschaft immer ängstlicher der Zweifel, ob wir mit so ungeheuren Opfern an Menschen und Geld am Ende nicht einfach Strafe zahlen dafür, daß wir in einem Irrthum beharren wollen. Hoffen wir, daß die einläßlicheren Berichte, die eintreffen werden, soweit als möglich den üblen Eindruck dieses ersten Augenblicks mildern, in welchem wir auch gar keinen Trost für die Bitterkeit finden können, die sich mit diesem neuen Unglück unseres Herzens wie gewißlich der Herzen eines jeden Italieners bemächtigt hat."

Die radicale „Tribuna" sagt u. a.:

„Wir werden uns wohl hüten, die Wichtigkeit dieser schmerzlichen Nachrichten zu übertreiben. Der üble Ausgang der gegen Debeb angeordneten Expedition scheint verschiedenen Ursachen zuzuschreiben zu sein: erstens einer Verzögerung des Marsches, in Folge deren aus dem beabsichtigten Ueberfall ein Sturm auf befestigte Stellungen wurde. Der arme Hauptmann Cornacchia ist als Opfer seines Muthes gefallen, oder noch besser, weil er nicht den Muth zum Rückzug besaß. Eine andere Ursache des Unglückes ist die geringe Widerstandskraft der Baschibozuks, eine dritte der Verrath der Assaortiner; alle diese Ursachen sind um so ernsthafter und nachdenklicher, weil sie nicht zufällig und vorübergehend sind. Der Baschibozuks werden wir uns auch ferner bedienen müssen, und die Assaortiner werden, auch wenn wir ihre Geiseln erschießen, in ihrem Lande an der Grenze Abessyniens immer nach ihrem Belieben Gutes oder Böses thun können. Wer trägt nun die Schuld an der schlechten Organisation der Baschibozuks? Wer an dem geringen Maß des Vertrauens und der noch geringeren Furcht, welche die angrenzenden Stämme zu uns und vor uns haben? Ach, der ohnehin so dicke Band, der die Akten jenes Prozesses gegen Unbekannte enthält, welchen die öffentliche Meinung wegen Afrikas anstrengt, schwillt nur zu sehr an, wächst nur zu sehr jeden Tag! Nur zu sehr verflüchtigen sich von neuem die Hoffnungen der Regierung und des Landes, daß wir uns endlich den friedlichen Besitz der massauischen Sandebenen gesichert hätten! Nun kann man lange sagen, der Negus habe sich vor uns zurückgezogen und wage nicht mehr seine Hörner hervorzustrecken; es ist eben eine Thatsache, daß wir nicht eine Stunde ruhig leben können, so lange wir nicht seinen Lieutenants und vor allen jenem Verräther Debeb eine tüchtige Lection mit der Ruthe ertheilt haben. Und Gott weiß, wann wir dazu kommen werden, diese wohlthätige Lection zu verabreichen!"

Den Hergang des Treffens erzählt der in Massaua commandirende General Baldissera in einem zum Theil schon im telegraphischen Auszuge mitgetheilten Telegramm an den Kriegsminister. Am 24. Juli hatte Debeb einen Raubzug gegen die Heerden von mit den Italienern befreundeten Hirten versucht. Der Zug mißlang, da die Besitzer des Viehes dieses bei Zeiten in Sicherheit gebracht hatten. Am 31. meldeten die Ausspäher, daß Debeb mit etwa 300 Gewehrtragenden bei Saganeiti an der Straße Gura-Digsa, 120 Kilometer von Arkiko entfernt, stehe, um neue Raubzüge zu unternehmen. Baldissera beschloß, den feindlichen Häuptling in den Vorbereitungen zu überraschen, und entsandte zu diesem Behufe den Hauptmann Cornacchia mit 400 Baschibozuks zum Angriffe auf Saganeiti. Von Wua aus begleiteten ihn 400 befreundete Eingeborene, darunter 200 Assaortiner. Weil Cornacchia auf diese gewartet hatte, verzögerte sich der Angriff, der auf den 5. geplant war, bis zum 8. August, und die Italiener fanden Debeb wohlunterrichtet und zur Abwehr bereit. Gleich bei Beginn des Kampfes gingen die verrätherischen Assaortiner zum Feinde über und bald fielen auch, mehrfach verwundet, der Hauptmann und sein nächster Untergebener. Als die Baschibozuks das sahen, flohen sie, von wilder Panik ergriffen.

Die meisten Blätter fragen verwundert und vorwurfsvoll, was den General Baldissera veranlaßt habe, eine so geringe Truppe zu einem gewagten Unternehmen in ganz unbekannter und weit entfernter Gegend auszusenden. In der That ist schwer zu begreifen, wie man hoffen konnte, daß es gelingen werde, den geriebenen Bandenführer in einer Entfernung von 120 Kilom. zu überraschen. Bei den Gewohnheiten der Nachrichtenvermittelung in Afrika war es undenkbar, daß Debeb ohne Kenntniß von dem Marsche der Baschibozuks bleiben sollte, der fünf Tage dauern mußte und durch das verhängnißvolle Zögern des Befehlshabers eine Dauer von acht Tagen erhielt. Viel weniger unerklärlich ist der Verrath der Assaortiner, die während des Conflicts der Italiener mit dem Negus trotz der ihnen verheißenen Protection im Stiche gelassen worden sind, daß ihnen nichts übrig blieb, als ihren Frieden mit den Abessyniern zu machen. Was noch mehr zu denken giebt, ist die Haltung der Baschibozuks, die sich offenbar diesmal nicht durch Herzhaftigkeit, Disciplin und Ausdauer ausgezeichnet haben. Anscheinend hätte die Katastrophe abgewendet oder abgeschwächt werden können, wenn der Hauptmann Cornacchia weniger waghalsig vorgegangen wäre oder sich rechtzeitig zum Rückzuge entschlossen hätte.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 18. August. Der **Kaiser** besichtigte Vormittags auf dem Bornstedter Felde das erste Garderegiment. Die Besichtigung verlief sehr glänzend. Der Kaiser kehrte an der Spitze des Regiments unter den Klängen der Volkshymne in die Stadt zurück und frühstückte im Regimentshause. Nachmittags 4 Uhr fand im Potsdamer Stadtschlosse zu Ehren des Geburtstages des Kaisers von Oesterreich ein Galadiner statt, an welchem der österreichische Botschafter mit dem gesammten Botschafts-Personal theilnahm.

— Die **Kaiserin Augusta** empfing gestern auf Babelsberg die Kaiserin Friedrich und die Erbgroßherzogin von Weimar und machte sodann der Kaiserin Victoria und dem neugeborenen Prinzen im Marmorpalais einen Besuch. Nach ihrer Rückkehr ertheilte sie dem preußischen Gesandten im Vatican, Herrn v. Schölzer, Audienz.

Heute Nachmittag um drei Uhr empfing die Kaiserin Augusta auf Babelsberg die österreichische Botschaft, und Nachmittags fünf Uhr findet bei der Kaiserin Augusta ein Diner statt.

Berlin, 18. August. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Ernennung des Staatsministers **v. Bötticher zum Vicepräsidenten des Staatsministeriums.**

— Der „Reichsanzeiger" bringt nunmehr auch den Wortlaut der von dem **Kaiser in Frankfurt gehaltenen Rede**, welcher von den bisherigen Versionen in einzelnen Worten und Stellen abweicht. Die Hauptstelle der Rede lautet: Es giebt Leute, die sich nicht entblöden zu behaupten, daß mein Vater das, was er mit dem seligen Prinzen gemeinsam mit dem Schwert erkämpfte, wieder herausgeben wollte. Wir alle haben ihn zu gut gekannt, als daß wir einer solchen Beschimpfung seines Andenkens nur einen Augenblick ruhig zusehen könnten. Er hatte denselben Gedanken als wir, daß nichts von den Errungenschaften der großen Zeit aufgegeben werden kann. Ich glaube, daß wir sowohl im 3. Armeecorps wie in der gesammten Armee wissen, daß darüber nur eine Stimme sein kann, daß wir lieber unsere gesammten 18 Armeecorps und 42 Millionen Einwohner auf der Wahlstatt liegen lassen, als daß wir einen einzigen Stein von dem, was wir errungen haben, aufgeben.

— Dem „Reichs-Anzeiger" zufolge nimmt die **französische Zoll-Verwaltung** die von **deutschen Ausgangs-Zollämtern** ausgestellten **Ursprungszeugnisse** bis auf weiteres **ohne consularische Beglaubigung** an, wenn dieselben mit dem Dienstsiegel des ausfertigenden Zollamts versehen sind und gegen die Echtheit keine Zweifel obwalten. Auf andere nicht von den Zollbehörden ausgestellte Ursprungszeugnisse hat diese Erleichterung keinen Bezug.

Bremen, 18. August. Der Dampfer „**Thingvalla**" ist mit eingedrücktem Bug in Halifax angekommen.

Leipzig, 18. August. Heute Vormittags fand auf dem Marktplatze die **Enthüllungsfeier des Siegesdenkmals** statt. Der König, die Königin von Sachsen, die Prinzen Georg und Friedrich August, die Prinzessin Mathilde, Generalfeldmarschall Graf Moltke und die Staatsminister wohnten der Feier bei.

Rom, 18. August. Im Quirinal werden zahlreiche Arbeiter mit der Herstellung der Gemächer für **Kaiser Wilhelm** beschäftigt, welcher den Quirinal selber bewohnen wird. Der Oberbürgermeister schlug einen Fackelzug vor, an welchem die Vereine und gegen 10 000 Soldaten theilnehmen sollen. An demselben Abend sollen alle Denkmäler des Forum Romanum bengalisch beleuchtet und am Schlusse auf dem palatinischen Hügel ein die italienisch-deutsche Allianz versinnbildlichendes Feuerwerk abgebrannt werden. Galavorstellung ist im Teatro Argentino und ein großes Musikfest auf der Piazza d'Espagna in Aussicht genommen. Die Municipalität ist mit Vorkehrungen zur Unterbringung der Truppen beschäftigt, welche für die Heerschau von den auswärtigen Garnisonen herangezogen und für drei Tage in der Stadt einquartirt werden.

Paris, 18. August. Der italienische Geschäftsträger theilte **Goblet** die Antwort **Crispis** auf die letzte Note, betreffend die **Massauafrage**, mit. Crispi bleibt bei den in seinen früheren Noten aufgestellten Beweisgründen. Dem Vernehmen nach wird Goblet kurz erwidern.

— Eine **Feuersbrunst** vernichtete in der letzten Nacht in **Toulon** die Fourageparks der Kriegs- und Marine-Verwaltung. Die benachbarten Gebäude sind gerettet; ein Offizier wurde leicht verwundet. Der Schaden ist beträchtlich.

Rom, 18. August. Die Regierung beabsichtigt, die den italienischen Missionsschulen gewährten Unterstützungen einzuziehen und überall weltliche Schulen zu errichten, weil die Chefs der italienischen katholischen Missionen das Protectorat des Königs von Italien und die Regierungsaufsicht über die italienischen Missionsschulen im Auslande zurückgewiesen haben.

Rom, 18. August. Der **Vulkan** auf der **Insel Vulkano** begann heute früh Steine und Sand auszuwerfen.

Petersburg, 18. August. Der Petersburger „Herold" hat Grund zu der Annahme, daß der von der „Nordd. Allg. Ztg." zurückgewiesene **Artikel des Brüsseler „Nord"** über die **nordschleswig'sche Frage** ein solcher sei, wie der „Nord" sie oft auf eigene Rechnung und Gefahr schreibe.

— Der österreichische Botschafter Graf **Wolkenstein** begiebt sich heute nebst den Mitgliedern der Botschaft anläßlich des Geburtstages des Kaisers Franz Joseph nach Schloß Rompsche bei Krasnoje-Selo zum russischen Kaiser.

Kairo, 18. August. Der **Afrikareisende Wißmann** ist hier eingetroffen; er begiebt sich nach **Zanzibar**, um dort Nachrichten über Stanley und Emin Pascha abzuwarten.

Am 20. August: S.-A. 4.48, U. 7.18. **Danzig, 19. Aug.** M.-A. b. Tage. M.-U. 2.58.

* **[Das Panzer-Geschwader]** lag während des gestrigen Tages auf der Zoppoter Rhede und wird auch heute seinen Standort nicht verlassen. Es

---

war zu Lilli herübergeflogen, die in ihrem einfachen weißen Spitzenkleide frisch wie eine Maienblüthe anzusehen war, und dann hatte er seiner Braut einen Strauß von schneeweißen Rosen überreicht und mit gedämpfter Stimme in entschuldigendem Tone gesagt: Es stimmt nicht gut, ich bitte um Verzeihung!

Nein, es stimmte nicht gut, und Irmgard, die triumphirend und trotzig eingetreten war, fühlte plötzlich einen heißen Schreck und hätte am liebsten die Sammtlaubgewinde abgerissen und das flammende Kleid weit von sich geschleudert, hätte ihr Stolz es gelitten. So barg sie ihr Antlitz einen Augenblick in den weißen Rosen, dann lächelte sie zu ihm empor, so hold und lieb wie nur je. Immer hatte dies Lächeln bisher eine Antwort in seinen Augen entzündet, die sie glücklich machte, heute blieb sie aus, und jetzt stand das Brautpaar Arm in Arm, empfing die Gäste, wurde vorgestellt, beglückwünscht und ausgefragt, während er dachte: Wie lästig mir all die fremden Gesichter sind! Wäre ich allein mit ihr und könnte sie fragen, warum sie mir absichtlich weh thut und ob sie mich nicht versteht! und sie sich sagte: Ich weiß sehr gut, wie er mich haben will: weich und nachgiebig wie Lilli ist, zu ihm herniedersteigend in seinen Ideenkreis, ich aber bin anders geartet, ich hebe ihn empor zu mir, er muß der Welt zeigen, wer er ist, was er kann, und daß Irmgard Tessin es vermag, den Mann ihrer Herzenswahl berühmt und anerkannt zu machen, ob auch niemand bisher von ihm wußte. Fehlt ihm der Ehrgeiz, die unerläßliche Triebfeder im Charakter des Mannes, — gut, so will ich für ihn ehrgeizig sein und ihn vor der Welt auf den Platz stellen, der ihm gebührt.

War das dieselbe Irmgard Tessin noch, die hingebend und demuthsvoll, schluchzend vor Glück im kleinen Garten des Strandhauses in ihres Raimund Armen gelegen hatte, Ehrgeiz und Eitelkeit abschwörend, nichts als Liebe gebend, Liebe fordernd? Ach ja, sie war dieselbe und war es zugleich nicht; was ihr so leicht, so schön erschienen war in der reinen Luft des Meeres, in tiefster Einsamkeit, Aug' im Auge mit ihm allein, — heute, im heißen, menschenerfüllten Salon kam es ihr unfaßbar vor, der Odem der Welt hatte sie wieder berührt, noch hatte er ihre Liebe nicht hinweggenommen, schon aber hatte er den zaubervollen Duft von ihr gestreift, der sie ihr so goldig verklärt hatte, daß kein Bedenken, keine Berechnung Raum in ihrer glückestrunkenen Seele fand. Als sie jetzt rasch und scheu in das edle, bedeutende Gesicht emporschaute, da fühlte sie deutlich, wie sehr sie diesen Mann liebte und wie unwiderstehlich es sie reizte, ihre ganze Macht an ihm zu erproben und Stück für Stück die Grundsätze, die er so ernst betonte, in ihre kleinen Hände zu nehmen und lächelnd zu zerbrechen, bis er sich ihr willenlos ergab, — eine Versuchung, die ihr bereits in den ersten Tagen ihres Zusammenseins am Meeresstrande gekommen war.

Manieren hat er und sein Aeußeres läßt wahrhaftig nichts zu wünschen übrig, kritisirte ein blutjunger Fähnrich vorsichtig in das Ohr eines blonden Lieutenants hinein; dieser nickte etwas zerstreut, drehte sein Bärtchen und schaute zu Irmgard hinüber, die ihm in ihrer auffallenden Toilette ausnehmend gut gefiel, — das sieht man doch nicht alle Tage! dachte er bei sich.

Mir macht die Gräfin-Mutter Spaß! fuhr der impertinente Fähnrich fort zu flüstern. Sieht sie nicht in ihrer schweren, schwarzen Moirérobe aus wie ein majestätischer Unglücksrabe, der mühsam seinen Wehruf unterdrückt und mit langsamem Flügelschlag um seine Opfer kreist?

Diese respectlosen Bemerkungen des Jünglings, welche seinem Zuhörer ein Lächeln ablockten, mußten unterbrochen werden; Graf Hachingen kam in seine Nähe, ihm zur Seite ein älterer, grauhaariger Herr mit einem schmalen, klugen Gesichte, die Brust mit einem Kettchen, an dem viele Orden en miniature hingen, geschmückt. Hachingen hörte ihm mit achtungsvoller Aufmerksamkeit zu, die Excellenz war sein Vorgesetzter, ein berühmter, vielgenannter Diplomat. (Forts. f.)

fanden zahlreiche Beurlaubungen an Land von Offizieren und Mannschaften statt.

* [Das dritte Bataillon des ostpreußischen Grenadier-Regiments Nr. 4] traf gestern Abend 7½ Uhr in einem Sonderzuge hier ein. Zu seiner Begrüßung waren die neuen Commandeure, der Generallieutenant v. Dresow und der Generalmajor v. Hornhardt, sowie zahlreiche andere Offiziere erschienen. Durch ein Ständchen der Regimentsmusik empfangen, fuhr der Zug in den Bahnhof ein, worauf die Offiziere den Commandeuren vorgestellt wurden. Das Bataillon ordnete sich nun und verließ an den Generalen vorübermarschirend den Perron. Unter Musikbegleitung wurde sodann die Fahne von einer Compagnie in die Commandantur nach Langgarten gebracht. Auch ein zahlreiches Publikum hatte sich eingefunden, um Freunde und Bekannte zu begrüßen, so daß auf dem Bahnhofe ein reges Leben herrschte.

* [Wohlthätigkeits-Concert.] Der Danziger Männer-Gesang-Verein hat sich in gewohnter liebenswürdiger Weise bereit erklärt, zu Gunsten der Ferien-Colonien mit seinen vorzüglichen Leistungen vor die Oeffentlichkeit zu treten. Es soll demnach nächsten Mittwoch ein Concert des Vereins, verbunden mit Instrumentalmusik, im Kurgarten der Westerplatte stattfinden. Der Garten wird elektrisch beleuchtet sein und das Comité für die Feriencolonien hofft um so mehr auf reichliche Betheiligung seitens des Publikums, als die Beiträge zu dem mildthätigen Unternehmen dieses Jahr weniger reichlich geflossen sind als sonst. Für die nöthige Anzahl von Dampfern zum Transport der Passagiere wird die Gesellschaft „Weichsel" sorgen, welche auch, wenn angänglich, das letzte Dampfboot von der Westerplatte nach Zoppot, anstatt um 7, um 8 Uhr Abends abgehen lassen will, so daß der Zoppoter Gesellschaft Gelegenheit geboten wird, sich an dem Concert zu betheiligen. Das Nähere werden die Annoncen besagen.

* [Einfuhr schlesischer Kohlen in die Küstenprovinzen.] Nach einer von den schlesischen Interessenten gefertigten Statistik kamen von den per Bahn im Inlande versandten Tonnen schlesischer Kohlen auf die

	Provinzen Ost-u.Westpreußen	ost-u.westpreußischen Häfen	Provinz Pommern	pomm. Häfen	Zusam.
1884	427324	73429	131939	118548	751240 = 18,1%
1885	442737	71569	126179	138131	778616 = 17,5%
1886	452328	79790	133595	123674	789387 = 17,1%
1887	452761	80146	137875	120166	790948 = 16,5%

Daraus ergiebt sich, daß nach den Provinzen Ost- und Westpreußen und Pommern der Versand im letzten Jahre nur um nicht ganz 1600 To. zugenommen hat und in den beiden letzten Jahren der Versand im großen ganzen constant geblieben ist. Weit deutlicher als an diesen absoluten Ziffern jedoch zeigt sich an den relativen Zahlen, daß innerhalb der letzten drei Jahre die Bedeutung der deutschen Ostseeprovinzen als Markt für oberschlesische Kohlen abgenommen, und zwar sehr erheblich abgenommen hat, denn während im Jahre 1884 noch 18,1 Proc. des Gesammtbahnversandes ins Innere dorthin gingen, waren es im Jahre 1887 nur noch 16,5 Proc. oder in sich um fast 9 Proc. weniger. Dabei stieg die Einfuhr englischer Kohlen und Coaks in den beiden bedeutendsten Häfen dieses Gebietes, Stettin-Swinemünde und Danzig, bedeutend.

* [Feriencolonien.] Gestern Nachmittag sind 30 Kinder aus Prauster Pfarrdorf, Ohra-Niederfeld, Elbing etc. aus den Zoppoter Feriencolonien in die Heimat zurückgekehrt. Auch diese Kinder haben sich sichtlich erholt.

ph. Dirschau, 18. August. Das O. Horn'sche Grundstück „Hotel zum Kronprinzen" wurde heute in öffentlicher Subhastation von den Garanten der Saalbau-Actien für 56 000 Mark angekauft. — In der gestern abgehaltenen Sitzung des Gemeinde-Kirchenraths und der Gemeinde-Vertretung der St. Georgskirche wurde die Jahresrechnung pro 1887 vorgelegt, welche in Einnahme mit 10 505,61 Mk. und in Ausgabe mit 10 142,96 Mk., also mit einem Bestande von 362,65 Mark abschließt. Für den Bau einer neuen Orgel sind im ganzen 1218,08 Mk. angesammelt. An Stelle der verstorbenen Herren Gutsbesitzer Focking und Restaurateur Piltz wurden Rector Killmann zum Kirchenältesten und Zimmermeister Wilke in die Gemeinde-Vertretung gewählt. — In Betreff der vom königlichen Consistorium für dringend nothwendig erklärten Einrichtung einer zweiten Pfarrstelle gab die Versammlung nach längerer Debatte ihre Zustimmung.

Landwirthschaftliches.

* [Saatenstand in Ungarn.] Amtlichen Berichten zufolge ist die Ernte von Weizen in Folge der regnerischen Witterung in einigen oberungarischen und Siebenbürger Comitaten noch im Zuge. Anderwärts ist man mit dem Drusch beschäftigt. Das Ernteergebniß entspricht auch in den berührten Comitaten den Erwartungen insofern, als dasselbe quantitativ im Durchschnitt gut mittel, in den Siebenbürger Comitaten über mittel und qualitativ zumeist ein gutes ist. Der Schnitt von Roggen ist, mit Ausnahme der Comitate Arva, Trentschin, Turocz, Fogaras, im ganzen Lande beendet. Die Ernte ist in diesen Comitaten quantitativ nicht befriedigend, qualitativ aber sehr gut. Von Gerste ist die Ernte im allgemeinen schwach mittel, in Siebenbürgen mittel, qualitativ zum größten Theile schwach, hie und da sogar schlecht. Der Haferschnitt ist, mit Ausnahme der Comitate zwischen der Donau und der Theiß, noch überall im Zuge, in den nördlich gelegenen Comitaten sind die Saaten zum größten Theile noch grün. Die Ernte ist im allgemeinen quantitativ wie qualitativ als befriedigend zu bezeichnen. Mais: Die im ganzen Lande eingetretene regnerische Witterung hat den bereits geschwächten Anbau vollkommen neu belebt, die Entwickelung gefördert und die durch Dürre verursachten Schäden wettgemacht.

Vermischte Nachrichten.

* [Pauline Lucca] hat sich dem „N. W. Tagebl." zufolge entschlossen, ihre öffentliche künstlerische Wirksamkeit mit dem Jahre 1890 zu beendigen. Den Abschluß ihrer Laufbahn als dramatische und Concertsängerin sollen zwei Kunstreisen bilden. Zunächst begiebt sich Frau Lucca im Oktober dieses Jahres nach Deutschland, wo sie in den hervorragendsten Städten während zweier Monate Concerte veranstaltet. Dann folgt ein achtwöchentliches Gastspiel an der Wiener Hofoper, hierauf eine Reise nach Rumänien, später nach Deutschland und endlich nach Belgien und Holland. Für 1889 bis 1890 hat Pauline Lucca eine Gastspielreise nach Amerika abgeschlossen. Sie wird an 50 Abenden in Amerika singen und erhält ein Honorar von 7500 Francs für den Abend, außerdem freie Reise und Station für sich, ihren Gemahl und ihre Zofe. Für diese amerikanische Reise wurden gleichzeitig die Pianistin Frau Essipoff und der Sänger Forsten verpflichtet. Nach ihrer Rückkehr aus Amerika wird Frau Lucca an die Verwirklichung ihrer Lieblingsabsicht schreiten: Sie errichtet eine Villa in Gmunden. Auf diesem „Lucca-Theater" werden Opernvorstellungen und Concerte veranstaltet, in welchen nebst begabten Sängern, die sich für ihre Opernthätigkeit vorbereiten, ausschließlich Schülerinnen von Frau Lucca mitwirken.

* [Eine schwimmende Kirche.] Aus Cuxhaven, 15. August, wird dem „Hamb. Fremdenbl." gemeldet: Am Montag Abend langte hier der englische Kutter „James Knott", Capt. W. Jones, von der Nordsee kommend, an. Derselbe gehört der englischen Mission für Hochseefischerei an und ist nebst noch zwei anderen ähnlichen Schiffen dazu bestimmt, zwischen den ihrem Gewerbe in der Nordsee obliegenden englischen Fischerbooten zu kreuzen und, wenn es die Witterung erlaubt, täglich Gottesdienst an Bord abzuhalten, um den Fischerleuten, die vielleicht mehrere Monate auf See sind, Gelegenheit zu bieten, ihre kirchlichen Bedürfnisse zu befriedigen. An Bord der beiden anderen größeren Schiffe sind auch noch Hospitalräume eingerichtet. „James Knott" ist wegen stürmischer Witterung hier ein. Gestern Abend predigte der an Bord befindliche Reverend Mr. Hastings aus London in deutscher und englischer Sprache vor einem am Schiff versammelten hiesigen Publikum, unter welchem sich viele Badegäste befanden. Vor allem erregte der Gesang der ebenfalls an Bord befindlichen jugendlichen Damen, sowohl die Soli wie Chorgesänge, allgemeine Bewunderung. Heute Abend wird wieder Predigt stattfinden. Das Schiff geht, sowie die Witterung sich bessert, wieder in See.

* [Ein adeliger Orgeldreher] ist der Vicomte Hinton, der älteste Sohn und Erbe des Earl Poulett. Jeden Tag kann man dieses distinguirte Mitglied des englischen Geburtsadels, von dem der wahrheitsliebende „Debrett" aussagt, daß er „gegenwärtig als Clown" ... und in Pantomimen des Surrey-Theaters mitgespielt habe, in einer der besten Straßen im Westende Londons mit einer Drehorgel sehen. Sein Erscheinen macht immer Aufsehen, denn an seinem Marter-Instrument hängt eine Inschrift, die besagt: „Ich bin der Vicomte Hinton, ältester Sohn des Grafen Poulett, vide Burkes 'Peerage'." An der Wahrheit dieser Behauptung läßt sich nicht zweifeln, und der Vicomte trägt keine Schuld an der falschen Stellung, in welcher er sich befindet. Seine Mutter war die erste der drei Frauen, die der Graf heimgeführt; sie war die Tochter eines Lootsen, namens Newman, aus Landport, aber die Heirath fand unter solchen Umständen statt, daß der Graf sie später mit dem Sohn nicht anerkannte. Doch ist die rechtliche Giltigkeit der Ehe nie angefochten worden. Der adelige Orgeldreher ist mit einer Ballerina namens Lydia Ann Sheppey verheirathet und hat zwei Kinder, einen achtjährigen Sohn und eine neunjährige Tochter. Stirbt der Graf, so hat der Vicomte nichts zu thun, als mitsammt der Orgel in die erbliche Kammer einzurücken.

Cannes, 16. August. Ein Damenduell mit tödtlichem Ausgange ist das Tagesereigniß, welches unsere ganze Bevölkerung in Aufregung versetzt. Zwei junge Mädchen, den geachtetsten Familien der Stadt angehörig, hatten beide eine leidenschaftliche Neigung für denselben jungen Mann gefaßt. Jede wünschte ihn als ihren Gatten zu sehen. Um der Sache ein Ende zu machen, beschlossen sie ein Duell, bei dem der Tod der einen sein Ende finden sollte. Gestern Morgen um 5 Uhr fand der Zweikampf statt; als Waffe hatte man Pistolen gewählt. ... Die Entfernung betrug ... Schritte. ... abgefeuert, wurde sie am ... tödtlich verwundet ... Jahre alt, ein schönes Mädchen.

* London, 17. August. Fräulein Esmeralda, eine Thierbändigerin, verschaffte einer in New-Brighton bei Liverpool auf Schau gestellten Menagerie kürzlich eine sehr gute Reclame. Als sie nämlich eine ... Hyäne ... ihr Gesicht kam, biß sich ihr ... Körper, Arme und Hals ... wurde sie von einer großen Brillenschlange ... gebissen ... Wunden ... Schlange ... Löwen im Zimmer ... aus ihrem Abenteuer vom Tage vorher ... erzählen. ... Die Thiere ... Publikum herrschte an den beiden Abenden eine große Aufregung.

Schiffs-Nachrichten.

Kiel, 16. August. Der Svitzer'sche Bergungsdampfer „Helsingör" fand den Dampfer „Olga" bei Gjedser auf Grund und schleppte denselben heute Morgen in den hiesigen Hafen.

Helsingör, 15. August. Der Dampfer „Domira" aus Glasgow, von Kronstadt mit Kohlen, ist heute auf der Insel ... gestrandet; der Bergungsdampfer „Hertha" ist von hier zur Assistenz abgegangen.

Die Bark „Ormelie" aus Frederikstad, von Sundswall nach London mit Holz, ist während der letzten Nacht an der ... gestrandet. Der Bergungsdampfer „Romno" aus Hull ... Die Bark wurde auf Backbordseite mittschiffs ... abgeschleppt.

Kopenhagen, 17. August. Der gesunkene Dampfer „Geiser" (siehe gestrige und vorgestrige Telegramme) ist voll bei Privat-Versicherungsgesellschaften mit 800 000 Kronen versichert; von dieser Summe tragen die hiesigen Gesellschaften ... Kronen, welche Summe zum größten Theil durch Rückversicherung bei dänischen und ausländischen Gesellschaften gedeckt ist. Der Dampfer „Thingvalla" ist ... mit 630 000 Kronen, bei Privatgesellschaften versichert.

Glasgow, 16. August. Der Dampfer „Clansman", ... nach Stornoway bestimmt, strandete gestern Abend in der Nähe von Ardnamurchan. ... das Schiff vom Strande abzubringen. Die Passagiere wurden gerettet.

Newyork, 17. August. Der Hamburger Postdampfer „Rhaetia" ist, von Hamburg kommend, gestern Nachmittag hier angekommen.

Standesamt.

Vom 18. August.

Geburten: Holzbraker August Ludwig, S. — Segelmachermstr. Robert Gäde gen. Booth, S. — Schneidergeselle Johann Nikolaus Rekaß, S. — Binnenlootse Albert Simon, T. — Gerichtsvollzieher Wilhelm Harder, T. — Schneidergesell Eduard Gabriel, S. — Seefahrer Adolf Pfister, S. — Arbeiter Mathias Anies, T. — Schneidergeselle Carl Nuhorf, S. — Maurergeselle Franz Gissan, S. — Chirurg. Instrumentenmacher Paul Möllmann, S. — Schmiedegesell August Krebs, T. — Arb. August Mondry, S. — Tischlergesell. Ernst Schabei, S. — Arb. August Rosanowski, S. — Unehel.: 2 S., 2 T.

Aufgebote: Pferdebahnkutscher Josef Popihn in Ohra und Marianne Müller daselbst. — Arb. Albert Wilhelm Hollmann und Wilhelmine Ganofski. — Feuerwehrmann Rudolf Koltkowski hier und Marie Renate Lingenberg in Schnakenburg.

Heirathen: Wachtmann Christof Wittmann und Emilie Anna Helene Wollschläger. — ... Elisabeth Hoffrath. — Steuermann Johann Ludwig Lehn und Pauline Albertine Siewert. — Arbeiter Franz Bernhard Dehrahn und Anna Marianne Zielinski. — Diener Gottlieb August Sieber und Clara Louise Kasper. — Lieutenant a. D. und Fabrikbesitzer Fritz Wilhelm Max Jaspar aus Berlin und Clara Luise Kopp, hier.

Todesfälle: S. d. Zimmergesell. August Penner, 3 M. — S. d. Arb. Johann Freimann, 8 M. — S. d. Schneidermeisters Michael Rahm, todtgeb. — S. d. Kanzleigehilfen Oskar Linke, 4 M. — T. d. Stellmachergesellen Otto Plettner, 6 M. — T. d. Schlossergesellen August Jeddamowski, 8 W. — S. d. Schmiedegesellen Johann Baar, 3 M. — S. d. Seefahrers Eduard Gerwin, 5 M. — Wittwe Veronika Krix, geb. Günther, 59 J. — Lehrer a. D. Israel Lewin Lebenstein, 80 J. — Fräul. Helene Rosalie Schimanski, 20 J. — T. d. Arb. Carl Schwarz, 19 Tage. — S. d. Schlossergesellen Anton Rogalla, 7 W. — Unehel.: 2 S., 4 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 18. August.

		Crs. v. 17.			Crs. v. 17
Weizen, gelb			2. Orient-Anl.	60,70	60,00
Sept.-Okt.	172,50	173,00	4% russ.Anl.80	84 00	83 90
Nov.-Dezbr.	174,50	175,00	Lombarden	44 50	43,60
Roggen			Franzosen	108 20	105,60
Sept.-Okt.	141,50	141,50	Cred.-Actien	164,50	164,50
Nov.-Dezbr.	144,70	144,50	Disc.-Comm.	224,00	222,00
Petroleum pr. 200 ℔			Deutsche Bk.	172,00	171,00
			Laurahütte	126,90	126,80
loco	24,90	24,90	Oestr. Noten	166,00	165,90
Rüböl			Russ. Noten	200,70	198,30
Sept.-Okt.	55,00	55,20	Warsch. kurz	200,30	197,90
Okt.-Nov.	54,30	54,70	London kurz	20,47	20,49
Spiritus			London lang	20,34	20,355
August-Sept.	—	—	Russische 5%		
			SW.-B g. A.	67,60	67,50
August-Sept.	32,50	32,50	Danz Privatbank	—	143,50
Sept.-Okt.	32,50	32,60			
4% Consols	107,40	107,40	D. Oelmühle	147,80	148,20
3½ % westpr.			do. Priorit.	134 25	134,75
Pfandbr.	101,90	101,90	MlawkaSt-P	112,75	112,80
do. II.	101,90	101,90	do. St-A	72,40	72,20
do. neue	101,90	101,90	Ostpr. Südb.		
5% Rum.G.-R.	94,20	94,20	Stamm-A.	119,00	119,00
Ung. 4% Gldr.	84,10	83,80	1884er Russ.	98 30	98,10

Fondsbörse: fest.

Berlin, 18. August.
Wochenübersicht der Reichsbank vom 15. August.

Activa.

	Status v. 15. Aug.	Status v. 7. Aug.
1. Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M berechnet M	976 446 000	988 703 000
2. Bestand an Reichskassensch.	23 068 000	22 386 000
3. Bestand an Noten and. Banken	11 823 000	9 941 000
4. Bestand an Wechseln	381 579 000	384 104 000
5. Bestand an Lombardforder.	42 022 000	42 145 000
6. Bestand an Effecten	12 065 000	11 219 000
7. Bestand an sonstigen Activen	38 372 000	38 895 000
Passiva.		
8. Das Grundkapital	120 000 000	120 000 000
9. Der Reservefond	23 894 000	23 894 000
10. Der Betrag der umlauf. Noten	916 858 000	926 975 000
11. Die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	420 796 000	422 847 000
12. Die sonstigen Passiven	404 000	545 000

Frankfurt a. M., 18. August. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 262½, Franzosen 215½, Lombarden 88⅛, ungar. 4% Goldrente 84,00. Russen von 1880 83,80. — Tendenz: ruhig.

Wien, 18. August. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 317,60, Franzosen 260, Lombarden —, ungar. 4% Goldrente 101,50. Tendenz: fester.

Paris, 18. August. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 86,27½, 3% Rente 83,67½, ungar. 4% Goldrente 83¾, Franzosen 547,50, Lombarden 222,75, Türken 14,82½, Aegypter 427,50. Tendenz: träge. — Rohzucker 88° loco 38,50, weißer Zucker per laufenden Monat 42,50, per Septbr. 41,80, per Oktbr.-Januar 37,10. Tendenz: ruhig.

London, 18. August. (Schlußcourse.) Engl. Consols 99⅜, 4% preuß. Consols 105, 5% Russen von 1871 98, 5% Russen von 1873 —, Türken 14⅝, ungar. 4% Goldrente 82⅝, Aegypter 84⅛, Platzdiscont 2⅝. — Tendenz: sehr ruhig. — Havannazucker Nr. 12 16⅛, Rübenrohzucker 14⅜. Tendenz: ruhig, stetig.

Newyork, 17. August. (Schlußcourse.) Wechsel auf Berlin 94¾, Wechsel auf London 4,84½, Cable Transfers 4,87½, Wechsel auf Paris 5,23⅛, 4% fund. Anleihe von 1877 127⅞, Erie-Bahnactien 26⅞, Newyork-Central Actien 106½, Chic. North Western-Act. 110¾, Lake Shore-Act. 95⅛, Central-Pacific-Act. 34½, North-Pacific-Preferred-Actien 56, Louisville und Nashville-Actien 58, Union-Pacific-Actien 59⅛, Chic., Milw.- u. St. Paul-Actien 70⅛, Reading und Philadelphia-Actien 68¼, Wabash-Preferred-Act. 26½, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 56¼, Illinois Centralbahn-Actien 118, St. Louis u. St. Franc. pref. Act. 71, Erie second Bonds 98.

Danziger Börse.

Fracht-Abschlüsse vom 4. bis 18. August.

Für Segelschiffe von Danzig: Für Getreide: nach Moray-Firth 1 s. 7½ d. bis 1 s. 9 d. per Quarter Weizen, Aalborg 19 M per 2500 Kilo Weizen. Für Holz nach Newcastle 9 s. 6 d. per Load Fichten, 11 s. 6 d. für Eichen, Sunderland 12 s. 3 d. per Load Plancons, Fredericia, Aarhus 15 Pf. per engl. Cbf. fichtene Sleeper. Für andere Waaren: nach Dänemark 1,10 M bis 1,16 M per 100 Kilo Kleie, Dünkirchen 22 Frcs. per 2000 Br. Kilo Melasse. Dampfer: London 2 s. 1½ d., Hull 1 s. 9 d., Leith 1 s. 10½ d., Rotterdam 2 s. per Quarter von 500 ℔ engl. Gewicht Weizen, drei Pence weniger am Holm, Kopenhagen 16 M, Christiania 18 M, Bergen 21 M per Last von 2500 Kilo Roggen oder Weizen. Zucker Hamburg 9 M per 1000 Kilo. Kleie Dänemark 1 M per 100 Kilo.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, 18. August.

*** [Wochen-Bericht.] Wir hatten während der Woche sehr veränderliches Wetter, und hat der öfters gefallene sehr starke Regen die Erntearbeiten verzögert und unterbrochen. Mit der Eisenbahn trafen circa 470 Waggons ein, und aus diesen und dem Angebot aus dem Wasser wurden ca. 3000 Tonnen Weizen umgesetzt, und sind Preise nach einem Drucke zu Anfang der Woche und späterer guter Kauflust für inländische Waare 1 bis 2 M, für Transitwaare 2 bis 3 M höher gegen den vorwöchentlichen Stand zu notiren. Die Berichte der auswärtigen Märkte lauteten zwar fest, doch ist unseren Exporteuren nur gelungen, einige Verkäufe nach England zu Stande zu bringen.. Bezahlt wurde: inländischer Sommer- 130, 134℔ 170, 172 M, bunt 125℔ 167 M, hellbunt 129/130℔ 173, 175 M, polnischer zum Transit bunt 128℔ 136 M, hellbunt 126/7, 129/30℔ 140, 142 M, neu fein hochbunt 133℔ 148 M, fein hochbunt glasig 128℔ 150 M, russ. zum Transit Ghirka 127℔ 125 M, roth 129/30℔ 139 M, neu roth 131℔ 140 M. Regulirungspreis inländischer 166, 167, 169 M, zum Transit 134, 135, 137 M — Auf Lieferung inländ. per August 170 M, per Septbr.-Oktbr. 168, 169 M bez., 172 M Br., 171 M Gd., zum Transit per Sept.-Oktober 134, 135, 134½, 136, 136½, 137½, 138 M, per Oktbr.-November 134, 135, 134½, 138 M, per April-Mai 138, 138½, 139½, 140 M bez., 141½ M Br., 141 M Gd.

Von Roggen wurden während der Woche circa 350 Tonnen umgesetzt und haben sich Preise bei guter Nachfrage sowohl für inländische als Transitwaare um einige Mark per Tonne gesteigert. Bezahlt wurde per 120℔: inländischer 122/3, 122℔ 124, 125 M, neu 122℔ 125 M, polnischer zum Transit neu 124/5, 127℔ 85 M. Regulirungspreis 118, 119, 120 M, unterpolnischer 77, 78, 79 M, zum Transit 75, 76, 77 M Auf Lieferung inländ. per September-Oktbr. 119½, 120, 121, 122½, 123½ M bez., per Oktober-Novbr. 124½, 125½ M, per Novbr.-Dezember 125½, 126½ M, per April-Mai 126, 128, 130, 131 M, unterpolnischer per Septbr.-Oktober 80½, 81, 82, 82½, 83 M, zum Transit per Septbr.-Oktober 79½, 80, 80½, 82½ M, per Okt.-Novbr. 79½ M, per April-Mai 88 M — Gerste russ. zum Transit 105, 108℔ 83, 84 M, hell 115℔ 97 M — Erbsen polnische zum Transit Futter- 103 M, Mittel- 111 M — Hafer inländisch, fein 122 M — Rübsen inländ. 210, 218 M — Raps inländ. 214, 218, 222 M, russ. zum Transit 218 M

Ueber unseren dieswöchentlichen Spiritus-Markt ist wenig Erbauliches zu berichten. Der sehr geringe Consum wird von den großen vorhandenen Beständen befriedigt und Export ist nicht vorhanden. Je nach dem Wetterstande war die Tendenz für Spiritus matt oder fest. Die immense Steigerung der russischen Valuta hat auch keine Preissteigerung für Spiritus hervorgerufen. Das neue Branntweinsteuergesetz hat, nachdem es nunmehr fast ein Jahr in Kraft, den gesammten Interessenten an Spiritushandel und Production keinen Vortheil gebracht und es werden namentlich in Producentenkreisen Stimmen laut, welche eine baldige Abschaffung dieses neuen Branntweinsteuergesetzes gern sehen möchten. Viele Brennereibesitzer wünschen den Brennereibetrieb schon vor dem 1. Oktober zu eröffnen, sind aber durch die gesetzliche Mehrbelastung und Vertheuerung des Betriebes daran gehindert. Contingentirter Spiritus war 51—51,50 M Br. und 50 bis 50,50 M bez. Nicht contingentirter 30—30,50 M bez.

Rohzucker.

Danzig, 18. Aug. (Privat-Wochenbericht von Otto Gerike.) Unser Markt verkehrte auch in dieser Woche in ruhiger, stetiger Haltung. In prompter Waare überwog die Nachfrage das geringe Angebot, so daß es nicht schwer hielt, allmählich 20 Pfg. höhere Preise durchzuholen. Lieferungszucker waren bei genügendem Angebot gut gefragt und konnten ihren Werthstand ebenfalls um ungefähr 20 Pfg. erhöhen. Schlußtendenz fest. Heutiger Werth ist 14,10 M incl. Sack Basis 88° R. ab Transitlager Neufahrwasser. Der gesammte Wochenumsatz betrug 72 000 Centner. Es wurde bezahlt: für prompte Zucker Basis 88° R. 14—14,10 M, und für Lieferung erste Hälfte Oktober Basis 92° R. 13,30—13,50 M, erste Hälfte Oktober Basis 88° R. 12,35—12,50 M, ganz Oktober Basis 88° R. 12,30—12,40 M, Oktober-Novbr. Basis 88° R. 12,30 M

Magdeburg. Mittags. Tendenz: fest. Termine: August 14,42½ M Käufer, September 14,30 M do., Oktober 13,00 M do., Novbr.-Dezbr. 12,65 M do., Januar-März 12,77½ M do.

(Schlußcourse.) Tendenz: ruhig. Termine: August 14,40 M Käufer, September 14,25 M do., Oktober 13,00 M do., November-Dezember 12,675 M do., Januar-März 12,775 M do.

Eisen und Kohlen.

Düsseldorf, 16. August. (Amtl. Coursbericht.) A. Kohlen und Coaks. 1. Gas- und Flammkohlen: Gaskohle 6,60—8,30 M, Flammförderkohle 6,00—7,00 M, Stückkohle 7,60—8,40 M, Nußkohle 7,20—7,60 M, Gewaschene Nußkohle 45 bis 80 Mm. 8—8,60 M, do. 25 bis 45 Mm. 7,60—8,20 M, do. 8 bis 25 Mm. 6—6,60 M, Nußgruskohle 4,50—5,20 M, Gruskohle 3,20—3,60 M 2. Fettkohlen: Förderkohle 5,60—6,60 M, Stückkohle 7—8 M, gewaschene Nußkohle 45—80 Mm. 7,80—9 M, do. 25—45 Mm. 7,60 bis 8,40 M, do. 8—25 Mm. 5,80—6,40 M, gewaschene Coakskohle 5,00—5,60 M. 3. Magere Kohlen: Förderkohle 4,60—5,60 M, Stückkohle 9,00—10 M, Nußkohle 40—80 Mm. 15—17 M, do. 20—40 Mm. 15—17 M, Gruskohle unter 20 Mm. 2—3 M. 4. Coaks: Gießereicoaks 10,00—11,00 M, Hochofencoaks 9,00—10,00 M, Nußcoaks, gebrochen 9,50—11,50 M. B. Erze. Rohspath 9,50—10,00 M, Geröst. Spateisenstein Ia. 11,50—13,50 M, Nassauischer Rotheisenstein mit ca. 50 % Eisen 9,50—10 M C. Roheisen. Spiegeleisen 1. Qual. 10 bis 12 % Mangan 54 M, weißstrahliges Eisen: rhein.-westfälische Marken I. 50,00 M, rheinisch-westfälische Marken Thomas-Eisen 45,00 M, Siegener Marken 46—47 M, Luxemburger Puddeleisen 39,00 M, Luxemburger Gießereieisen Nr. 3 42,00 M, deutsches Gießereieisen Nr. 1 57,00 M, deutsches Gießereieisen Nr. 2 54,00 M, deutsches Gießereieisen Nr. 3 51 M, deutsches Gießereieisen (Hämatit Nr. 1) 57 M, spanisch. do., Marke Mudela, loco Ruhrort, incl. Zoll — M, englisches Roheisen Nr. 3 loco Ruhrort 52—52,50 M, deutsches Bessemereisen — M. — D. Stabeisen (Grundpreis). Gewöhnliches Stabeisen franco Rayon 125—127,50 M — E. Bleche (Grundpreise). Gewöhnliche Bleche 150 M, Kesselbleche 170 M, Feinbleche 150 M — Berechnung in Mark pro 1000 Kilogr. und, wo nicht anders bemerkt, loco Werk. — Der Eisen- und Kohlenmarkt ist im allgemeinen unverändert. Auf einzelnen Gebieten des letzteren sind Preise anziehend. — Nächste Börse am 6. September.

Wolle.

Berlin, 17. August. (Wochenbericht.) Während der letzten vierzehn Tage fanden bei ruhigem Geschäftsgange einige Verkäufe in Rückenwäschen, Locken, Lammwollen und ungewaschenen Wollen an inländische Stofffabrikanten zu ganz unveränderten Preisen statt. Die Umsätze dürften im ganzen ca. 1000—1200 Centner betragen. Die Läger am hiesigen Platze bieten augenblicklich eine vorzügliche Auswahl in allen Gattungen.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 18. August. Wind: NNO.
Angekommen: Brunette (SD.), Trapp, Methil, Kohlen. — Humber (SD.), Hayes, Liverpool via Stettin, Güter.
Gesegelt: Hillechina, Kramer, Stade, Holz.
Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Maclay a. Glasgow, Thmarthüpfe a. Newyork, Roburtsohn a. Boston, Unger, Griebsch, Bendet und Bendix a. Berlin, Fischer a. Lübeck, Brand a. Hull, Gander a. Stettin, Kaufleute. Runge a. Berlin, Hoflieferant. Klein nebst Gemahlin a. Berlin, Rentier. Reinhard a. Berlin, Gerichtsrath. Excellenz General der Infanterie v. Schellendorf nebst Gemahlin a. Berlin. v. Schellendorf a. Kiel, See-Cadet.

Hotel du Nord. Abraham, Boß und Jacoby a. Berlin, Regeser a. London, Büttner a. Elbing, Halpern a. Minsk, Condrup a. Dessau, Boisits a. Frankfurt a./M., Pohlmann und Heckscher a. Hamburg, Geldowitz a. Minsk, Prenning a. Hanau, Kaufleute. Thilo a. Rosenberg, Gutsbesitzer. Sorof a. Schöneck, Amtsrichter. Behrends nebst Gemahlin a. Seemen, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer du Bois a. Lukoczin. Frl. v. Frantzius a. Lukoczin. Behn a. Graudenz, Ingenieur. Krähmer a. Graudenz, Privatierin. Fischel a. Kiel, Corv.-Capt. Garnow a. Kiel, Capt.-Lieut. v. Sichert a. Greifenberg, Rittmeister. Lange a. Buenos Aires, Consul.

Walters Hotel. Picht a. Berlin, Director. Heine nebst Gemahlin a. Narkau, Ehlert a. Wirry, Bölcke nebst Familie a. Barnewitz, Rittergutsbesitzer. Ehlert a. Tapiau, Forstreferendar. Günther nebst Familie a. Fürstenau, Chevalier nebst Tochter a. Langenau, Dr. Krieger a. Garnsee, Martini a. Elbing, Pfarrer. v. Rohrscheidt a. Löbau Westpr., Amtsrichter. Pieper a. Barken, Gutsbesitzer. v. Dieczelski a. Colberg, Lieutenant. Lesse jun. a. Tockar, Landwirth. Dr. v. Kries a. Freiburg, Professor. Frau Gutsbesitzer Kaper nebst Schwester a. Varel. Pasch a. Berlin, königl. Hofbuchhändler. Frau Amtsräthin Gerschow nebst Tochter a. Rathstube. Fräul. Wohlgemuth a. Rathstube. Kähler nebst Gemahlin a. Tempelhof, Gattler nebst Gemahlin a. Weinsdorf, Hesse und Pieper a. Berlin, Maste a. Iserlohn, Kaufleute. Dr. Schlötke a. Berlin, prakt. Arzt. Panschick a. Magdeburg, Stadtrath. Janke a. Siegers, Pastor. Peine a. Hildesheim, Fabrikant.

Hotel de Berlin. Excellenz v. Dresow a. Danzig. Schottler a. Lappin, Fabrikbesitzer. Bertram a. Rexin, Rittergutsbesitzer. Kähler a. Tempelhof, Gartendirector. Huhle und Niemeyer a. Hamburg, Breslau a. Görlitz, Tarasch a. Elberfeld, Hülter a. Iserlohn, Zimers a. Lemberg, Böhmer a. Leipzig, Homeyer a. Brandenburg, Rosenthal, Mannheim, Ullrich und Alexander a. Berlin, Ruben a. Elbing, Mattias a. Cannstadt, Frohmann a. Cassel, Lindenblatt a. Hannover, Leupold a. Wien, Brückmann a. Köln, Große a. Osnabrück, v. Belsen a. London, Kaufleute.

Hotel Deutsches Haus. Wiebe nebst Gemahlin a. Gr. Mausdorf. Schoppe a. Berlin, Fabrikant. Gewniet a. Berlin, Rentier. Fräulein Simanoff a. Warschau. Thielheim a. Minch, Photograph. Dorn a. Frankfurt, Steinhausen a. Berlin, Wedel, Rößler und Kehln a. Königsberg, Kaufleute. Pelz a. Elbing, Musikdirector. Franzius a. Königsberg, Gerichts-Assessor. Freiser a. der Schweiz, Privatmann. Zunike a. Eberswalde, Forstreferendar. Neumann a. Wolgard, Landmann. Louis und Fure a. Hannover, Avantageur. Wohlgemut a. Königsberg, Haupt-Kassenrendant. Rabel a. Frankfurt a./O., Werkmeister. Schreiber a. Berlin, Ingenieur. Zimdars a. Königsberg, Gutsbesitzer.

Hotel Preußischer Hof. Laudem a. Konitz, Gerichts-Secretär. Dauschke a. Stolp, Neumann a. Berlin, Cohn a. Berent, Blau a. Gartschin, Gappa a. Skurz, Herold a. Bitterfeld, Kaufleute. Kohnert a. Tilsit, Stations-Assistent. Bohn a. Schwetz, Landwirth. Angerstein a. Hamburg, Ingenieur.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Durch die glückliche Geburt eines munteren Mädchen wurden hoch erfreut (9535
Robert Hein und Frau.

Auction

im städtischen Leihamt zu Danzig, Wallplatz 14, Montag, den 27., Dienstag, den 28. und Mittwoch, den 29. August d. Js., Vormittags von 9 bis gegen 1 Uhr, mit verfallenen Pfändern, welche innerhalb Jahresfrist weder eingelöst noch prolongirt worden sind — von Nr. 69 703 bis 90 800 — bestehend in Herren- u. Damen-Kleidern, Betten, Schuhen, diversen Zeug- und Leinwand-Abschnitten, Stiefeln, Schuhen, metallenen Hausgeräthen u. s. w. (9427
Danzig, den 22. Juni 1888.
Der Magistrat.
Leihamts-Curatorium.

Die Loose zur 1. Klasse 179. Königl. Lotterie werden gegen Vorzeigung der bezüglichen Loose 4. Klasse 178. Lotterie vom **13. bis 27. August 1888** an die bisherigen Spieler ausgegeben. (9472
H. Gronau, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Neue Akademie der Tonkunst in Berlin W.,

Markgrafenstrasse 39/40 (am Gendarmenmarkt).

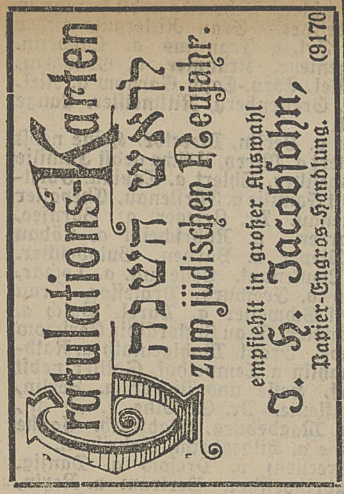
Gegründet 1855.

Lehrgegenstände: 1) Pianoforte; 2) Violine; 3) Violoncello; 4) Orgel; 5) Blasinstrumente; 6) Partiturspiel; 7) Ensemblespiel; 8) Orchesterklasse; 9) Solo- u. Chorgesang; 10) Methodik; 11) Theorie- und Compositionslehre; 12) Geschichte der Musik; 13) Italienisch; 14) Declamation.

Mit der Akademie steht in Verbindung **ein Seminar** zur speciellen Ausbildung von Klavier- und Gesanglehrern und -Lehrerinnen. Ausführliches enthält das durch den Unterzeichneten gratis zu beziehende Programm. (9376

Der neue Cursus beginnt **Donnerstag, den 4. October cr.**

Der Director
Franz Kullak,
Königl. Professor.
Sprechzeit: 4—5.



Lampions,

als: Zug-, Ballon-, Facon- und neueste Klapplaternen, Fackeln, Luftballons und bengalische Flammen empfiehlt in größter Auswahl zu Fabrikpreisen.

Turner-Fahnen, pr. Stück von 25 Pfennigen an,

Springhahn-Häuschen in verschiedenen Größen,

Drachen aus Papier und Stoff billigst.

L. Lankoff,
G. W. Fahrenholtz Nachfolger,
3. Damm 8, Ecke d. Johannisgasse.

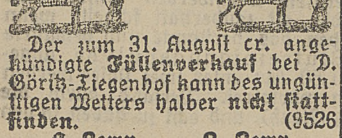
Pergament-Papier zum Verbinden eingemachter Früchte, in Bogen und von der Rolle. (9517

Himbeer-, Kirsch- und Erdbeersaft

empfiehlt in vorzüglicher Qualität
Carl Schnarcke,
Brodbänkengasse 47.

Erd- und Metall-Farben,

trocken und in Oel gerieben,
Leinöl, Leinölfirniß, Terpentinöl, Leim, Bimstein,
etc., etc.,
sowie alle zur Färberei und Druckerei gehörigen Artikel empfiehlt in bester Qualität
Carl Schnarcke,
Brodbänkengasse 47.



Der zum 31. August cr. angekündigte **Füllenverkauf** bei D. Göritz-Tiegenhof kann des ungünstigen Wetters halber **nicht stattfinden.** (9526
A. Lewy, Marienburg. L. Lewy, Danzig.

GIESE & KATTERFELDT,

Langgasse Nr. 74.

Am Montag, den 20. d. Mts. eröffnen wir einen

Grossen Ausverkauf
in Costumes, Mänteln, Kleiderstoffen etc.
Sommer- und Wintersachen.

Um mit einigen Artikeln, welche der Mode nicht mehr entsprechen, gänzlich zu räumen, verkaufen wir dieselben à tout prix. (9519

Dampfbootfahrt Danzig—Neufahrwasser.
Um Ueberfüllung vorzubeugen werden Sonntags Extraboote eingeschoben.

Dampfbootfahrt Westerplatte—Zoppot.
Am Sonntag bei günstiger Witterung und ruhiger See:
Abfahrt vom Anlegeplatz Westerplatte um 8, 10, 1 Uhr.
Abfahrt vom Stege Zoppot um . . . . 9, 11, 2 Uhr.

Seebad und Kurort Westerplatte.
Für die zweite Saison sind noch einige möblirte Wohnungen und einzelne Zimmer zu vermiethen.

„Weichsel" Danziger Dampfschiffahrt und Seebad-Actien-Gesellschaft.
Alexander Gibsone. (9510

Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Soeben erschien:

Am Sarge und Grabe Kaiser Friedrichs.

Predigten
am 18. und 25. Juni 1888 gehalten von
A. Bertling,
Archidiakonus zu St. Marien in Danzig.
Preis 50 Pfennige.

Das Gedächtniß des Königlichen Dulders.

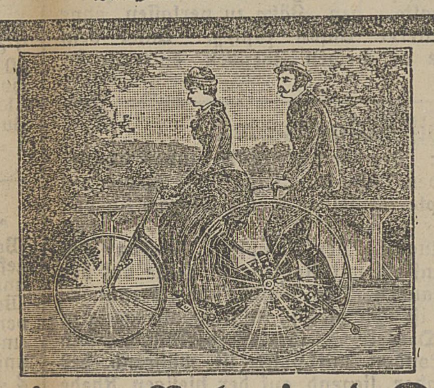
Predigt am 24. Juni 1888
zur Gedächtnißfeier für Se. Majestät den Hochseligen Kaiser und König Friedrich III.
gehalten von Dr. Weinlig,
Prediger an der Ober-Pfarr-Kirche zu St. Marien.
Preis 25 Pfennige.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.



Pianinos

der bestrenommirten Hofpianoforte-Fabrik von
A. H. Francke, Leipzig
empfehle zu billigsten Fabrikpreisen. Aufträge zu Reparaturen und zum Stimmen nehme ich entgegen.
Ph. Frdr. Wiszniewski, Breitgasse 13.



Ordnung, Pünktlichkeit, Schnelligkeit

im Ablegen der Briefe und Fakturen wird nur durch den Hackel u. Schultheiß-Registrator erreicht. Derselbe ist der einzig wirklich solide und elegante Apparat, der für diesen Zweck benutzt werden kann, ganz aus Stahl hergestellt und vernickelt auf elegantem Brett. Die Handhabung ist eine möglichst einfache und vortheilhafte, da die Drähte nicht berührt zu werden brauchen. — Dabei ist der Preis derart gestellt, daß dieses System, Briefe abzulegen, als das billigste bezeichnet werden kann.

Der Preis des Apparates einschließlich Lochapparat ist M 5.—, für die Mappe M 1.55.

Alleinige Niederlage

für Danzig, Ost- und Westpreußen in der Papier-Engros-Handlung
von J. H. Jacobsohn, Danzig. (9507

Kurhaus Westerplatte.
Montag, den 20. August cr.:
Großes Pracht-Feuerwerk
mit neuen Piecen
ausgeführt vom Pyrotechniker Herrn Kling.
Großes Concert
von der Kapelle des 128. Infanterie-Regiments unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Recoschewitz.
Anfang des Concerts $4\frac{1}{2}$ Uhr. Entree 20 Pf.
Elektrische Beleuchtung. — Abonnements-Billets haben Giltigkeit.
H. Reißmann.

Corsets in modernsten Façons.

Tricot-Taillen

Sommerwaare in Prima Qualitäten, reich garnirt und auch ganz einfach, habe ich zum
Ausverkauf
gestellt.
Paul Rudolphy,
Danzig, Langenmarkt Nr. 2. (9392

Natürliche
Mineralbrunnen und Quellenproducte.
Hermann Lietzau
Apotheke und Drogerie, Holzmarkt 1,
empfiehlt

Brunnensalze als:	Pastillen von:
echtes Elster,	Badener Lithion-Pastillen,
„ Karlsbader,	Bilin, Ems, Elster,
„ Marienbader,	Friedrichshall,
„ Krankenheiler (Tölz),	Gieshübel,
„ Emser,	Karlsbad, Kissingen,
„ Kaiserquellsalz,	Krankenheil (Tölz),
„ Kissinger,	Marienbad,
„ Vichy,	Sodener, Vichy,
„ Wiesbadener,	

Badesalze, Bademoor, Quellsalzseifen. Mutterlaugen.

Kolberger Soolsalz,	Aachener Jod-Brom-Schwefel-Seife,
Kösener Soolsalz,	Baden-Badener-Quellsalz-Seife,
echtes Kreuznacher Soolsalz,	Karlsbader Seifen,
echte Kreuznacher Mutterlauge,	Krankenheiler Seifen,
Seesalz,	Wiesbadener Seifen,
Rehmer Salz,	Kohlensaure Eisenbäder,
Staßfurter Salz,	Fichtennadel-Oel,
Sulzaer Salz,	Fichtennadel-Extract,
Vichy-Salz,	Schwefelbäder,
Wittikinder Salz,	Stahlbäder,
Franzensbader Moor,	Bademalz,
Moorsalz und Moorlauge,	Badekräuter.

Natürliche Mineralbrunnen.

Direct durch die Brunnen-Directionen werde während der Saison fortdauernd mit neuen Sendungen ihrer Quellen **in frischen 1888er Füllungen** auf schnellstem Wege versehen und expedire dieselben in jeder Menge prompt zu den äußersten Preisen der Concurrenz. (9525

Medicin. Seifen aller Art, Molken-Präparate.

Für die durchaus zuverlässige Beschaffenheit aller aus meinem Geschäfte entnommenen Quellenproducte leiste jede gewünschte Garantie. Bei Abnahme von Posten Rabatt. Brunnenschriften gratis.

Bis 2/3 eigener Banktaxe werden Gutsdarlehne zu coulanten, zeitgemäßen Bedingungen ausgeliehen. Gef. Offerten durch die Danziger Zeitung unter G. A. P. 88 mit Rückporto erbeten.

Ein energischer Inspector mit Drillcultur u. Rübenbau vertraut, wird für eine Werderwirthschaft gesucht. Gehalt nach Uebereinkunft. Adressen unter 9451 an die Exped. dieser Ztg.

Zu soliden
Capitals-Anlagen
empfehlen wir:
Danziger 4 und $3\frac{1}{2}$ proc. Hypotheken-Pfandbriefe,
Hamburger 4 proc. Hypotheken-Pfandbriefe,
Preußische $3\frac{1}{2}$ proc. Hypotheken-Pfandbriefe,
4 proc. Pfandbriefe der Nordd. Grund-Creditbank,
4 proc. Real-Obligat. der Deutsch. Grundschuld-Bank
und besorgen
den An- und Verkauf aller anderen Werthpapiere.
Meyer & Gelhorn,
Bank- und Wechsel-Geschäft,
Langenmarkt Nr. 40. (9529

Danziger Velociped-Depôt
von
E. Flemming, (9515
Lange Brücke und Petersiliengasse Nr. 16,
größte und älteste Fahrrad-Handlung,
empfiehlt sein großes sortirtes Lager bester englischer sowie deutscher Fahrräder aller Art. Preislisten und Unterricht gratis. Auf Wunsch Ratenzahlung.
Reparaturen werden auf das Sorgfältigste ausgeführt.

Trauer-Costümes,
sauber gearbeitet in großer Auswahl, sowie Anfertigung nach Maaß.
Trauer-Stoffe
jeder Art in nur besten rein wollenen Qualitäten zu soliden Preisen.
Adalbert Karau,
Magazin für Trauer-Confection,
Danzig, Langgasse 35. (9509

Tricot-Taillen und Blousen,
größte Auswahl am Platze, in nur guten haltbaren Stoffen, empfiehlt zu den billigsten Preisen
W. J. Hallauer,
Langgasse 36 und Fischmarkt 29.
Einen Posten farb. Damen- und Kinder-Taillen verkaufe ich, um damit zu räumen, zum Kostenpreise. (9226

Franz Heuser,
Metallwaaren-Fabrik,
Braunschweig,
empfiehlt als Specialitäten:



Apparate mit flüssiger Kohlensäure. Luft- u. Wasserdruck-Apparate.
Neuester Flaschen-Schank-Apparat für Restaurants und Private. Preis pro Stück M 4.
Illustr. Preislisten gratis. (9437

Hypothekenkapitalien zur 1. Stelle auf hiesige Grundstücke offerirt billigst P. Pape, Ankerschmiedegasse 7. (7371

Domainen-Cession.
Königliche Domainen-Pacht, noch neun Jahre laufend, sofort zu cediren.
Zur Uebernahme genügen M 40 000. — Auskunft ertheilt
9524) Emil Salomon, Danzig.

30000 Mark
hinter 130 000 M Landschaft suche ich auf mein Rittergut. Adressen u. 9036 in d. Exped. d. Ztg. erb.

Ein 4jähriger, fehlerfreier Fuchswallach, 7' groß, steht zum Verkauf Kohlenmarkt 6.

Ein junger Mann von auswärts, berechtigt z. einjährigen Militairdienst, wünscht hier auf einem Comtoir eine Stelle als
Lehrling.
Gütige Offerten unt. Nr. 9528 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Gesucht Vertreter f. d. Verk. v. Caffee an Private u. Krämer, Verg. M 1200 p. a. nebst Prov. u. M 500 Fixum. H. Voß, Hamburg.

Unverheiratheter Inspector findet Stellung. Genaue Mittheilungen über bisherige Thätigkeit mit Zeugniß-Abschriften unter Nr. 9240 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein zweiter Inspector mit g. Zeugn. v. sofort gesucht durch M. Lepschinski, Hl. Geistgasse 50.

Tüchtiges Gesinde aller Art empfiehlt W. Wach, Heilige Geistgasse 37. (9534

Per sofort und 1. Octbr. empf. Erzieherinnen, Kindergärtn., Gesellsch., d. musik. sind, j. Mädch., d. in Musik u. Wissensch. d. ersten Unterricht erth., Repräsent., Stütz. d. Hausfr. i. d. Kochkunst nicht unerf., Kassir., Verk., 1 Retoucheus. Directricen f. Putzfach u. Wäsche-Confection, sämmtl. mit vorzügl. Zeugnissen. Eberling, Jopeng. 7.

Verheirathete Stellmach., die auch mit Dreschmasch. Bescheid wissen, empfiehlt zu Martini das Stellen-Bureau Jopengasse 7.

Empf. zu Octbr. Landwirthinnen f. Güter u. Werder, eben ausgelernte Wirthinnen z. 1. Septbr. eine flotte Verkäuf. f. Material u. z. Octbr. e. gew. Ladenmädchen f. Schank mit langj. f. gut. Attesten. A. Weinacht, Brodbänkeng. 51.

Empf. e. Wirthschafts-Frl. in den 20iger J., vollständig mit der f. Küche vertraut, plätten, sämmtl. Handarb., außerd. e. ehrl. Haushälterin in den besten J., gew. in sämmtl. Arb. habe mehrjährige langjähr. Attesten. A. Weinacht, Brodbänkengasse 51. (9542

Pension
sucht ein Ober-Secundaner zu Mitte Oct. d. J. Off. mit Preisang. unt. 9119 an die Exp. dieser Zeitung.

Die Saaletage
Langgasse 17 ist zu vermiethen. Näheres im Laden. (9455

Eine freundliche möblirte **Wohnung,** bestehend aus Stube, Kabinet u. Kammer, ist von sofort oder 1. September zu vermiethen Langgasse und Wollwebergasse Ecke 81. 1. Etage. (9271

Langgasse 45,
Ecke vom Langenmarkt, ist die 1 Tr. h. geleg. comfort. Wohnung, welche sich ihrer günstigen Lage wegen auch vorzüglich zum Geschäftslocal eignet, zu vermiethen. Näh. das. 1 Tr. von 11—1 Uhr.

Ein freundliches, gut möblirtes Vorderzimmer zu vermiethen. Gr. Wollwebergasse 23. (9530

Milchkannengasse 13 ist in der 1. Et., e. W. v. 3 gr. Zimm., Kammer u. Zubehör z. 1. Octbr. zu verm. Zu bes. von 10—1 Uhr. Näheres Sandgrube 33, II. Et., Eingang Langgasse. (9036

Eine Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Mädchen- und Badestube, nebst Zubehör ist zu vermiethen. Näheres Lastadie 35d. Unterlauf. (9467



Ruderclub „Victoria" Danzig. Generalversammlung Dienstag, den 21. cr. Abds. 8 Uhr, Junkerhof. Tagesordnung: Aufnahme neuer Mitglieder. Erwerb eines Vierer. Diverses. Der Vorstand. (9539



Danzig auf dem Heumarkte.
A. Ahlers sen., großes und altberühmtes Affen-Theater, Circus-Specialitäten u. Pantomimentruppe. Auf mehrseitiges Verlangen bleibt das Theater von Montag, den 20. bis Sonntag, den 26. August geöffnet. Es finden von Montag an täglich nur 2 Vorstellungen statt, Nachmittags 5 und Abends 8 Uhr. Kassenöffnung 1/2 Stunde vorher. Zum ersten Male: Die Sawojarden oder Jocko, der brasilianische Affe. Sehr komische Pantomime mit Feuerwerk, ausgeführt v. Herren und Damen der Gesellschaft.
Hochachtungsvoll
A. Ahlers sen.,
Besitzer des gold. Lorbeerkranzes.

Kurhaus Zoppot.
Sonntag, den 19. August cr.
Großes Concert
ausgeführt von der
Zoppoter Kur-Kapelle,
unter Leitung des Herrn Kapellmeisters C. Riegg.
Kassenöffnung $4\frac{1}{2}$, Anf. $5\frac{1}{4}$ Uhr. Familienbillets (3 Personen) 1 M, Abonnementsbillets für Nichtbadegäste sind im Bureau der Bade-Direction zum Preise von M 6 für die Familie und M 3 für den Einzelnen zu haben. (6231
Der Kurgarten wird elektrisch beleuchtet.
Die Bade-Direction.

Kurhaus Westerplatte.
Täglich außer Sonnabend:
Militair-Concert.
Anfang $4\frac{1}{2}$ Uhr.
Entree: Sonntags 25 Pf., an den Wochentagen 10 Pf.
Elektrische Beleuchtung.
H. Reißmann.

Seebad Brösen.
Heute Sonntag, 19. August cr.
Großes Concert,
ausgeführt von der Kapelle des 4. Infanterie-Regiments unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Sperling.
NB. Wegeverhältnisse gut. (9473

Zoppot.
Victoria-Hotel.
Montag, den 20. August d. Js.,
Concert
d. Zither- u. Streichzithervirtuosen Leopold Gruber aus Wien unter gütiger Mitwirkung eines Pianisten. (9514
Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pfg. Familienbillet (3 Pers.) 1,20 M.

Freundschaftl. Garten.
Dienstag, den 21. August cr., unwiderruflich einmaliges
Concert
des bestbekannten Zither- und Streichzithervirtuosen
Leopold Gruber
aus Wien
unter gütiger Mitwirkung eines Pianisten. (9550
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.

Vergiß mein nicht!
Ich kann es doch nicht unterlassen, Ihnen hiermit meine herzlichste Gratulation zum heutigen Tage abzustatten. (9494
Ihr immer noch ergeb. E.

Hierbei Modenblatt Nr. 4, für einen Theil der auswärtigen Leser ein Prospect, David's Kochbuch betreffend, und ferner unsere Beilage zu Nr. 17 232.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.

„Heiße" Wünsche.

(Nachdruck verboten.)

Berliner Hochsommerplauderei von Oscar Justinus.

Wenn im Winter alle Welt das alljährliche Klagelied über die ungewöhnliche Kälte anstimmt, so pflegt sich in erster Linie das Mitleid mit den Vögeln einzustellen, welche keine gewärmte Stube besitzen und kein Futter auftreiben können. Wir bedauern wir im Sommer die Fremden, die auf Grund ihrer Rundreisebillets, das doch bis zur letzten Stunde ausgenutzt werden muß, in diesen Tagen des glühenden Asphalts ihr Reisepensum „Berlin in einer Woche" absolviren müssen. Man begegnet ihnen auf Schritt und Tritt, einzeln mit dem rothen Bädeker oder mit dem grauen Katalog eines Museums in der Hand, den Operngucker umgegurtet für den Abend, wo man doch ins Theater gehen muß. Oder man sieht sie durch die schattenlosen breiten Straßen in Gruppen pilgern. O, Ihr armen Glühwürmchen, die Ihr es Euch als Sünde anrechnet, Eure Siesta während des kostspieligen Berliner Aufenthalts um ein Stündchen ausgedehnt zu haben und dadurch einigen obligatorischen Kunstgenüssen hinter die Schule gegangen zu sein! Wäre ich an Eurer Stelle, ich würde die ganzen Tage meines Hierseins dem Studium der norddeutschen Eiswerke und die Abende der Vergleichung sämmtlicher hierorts vertretener „Bräue" weihen.

Uebrigens, bei Lichte besehen, sind die Urberliner gar so viel besser auch nicht dran, als die gewissenhaften Fremden, man hat vor diesen nicht viel mehr voraus, als das Recht, nicht ausgewiesen werden zu können. Wenn sich der Berliner auch nicht gerade mit Vorliebe die Mittagsstunde und die breitesten Straßen auswählt, so macht doch sonst die Eintheilung des Tages, die Ausübung des Berufes der Temperatur wenig Zugeständnisse. Wenn man in Neapel im Winter am meisten friert und in Petersburg im Sommer am meisten schwitzt, weil man dort nicht auf die Kälte und hier nicht auf die Wärme eingerichtet ist, so hat man in unserem gemäßigten Berlin den doppelten Vortheil, bei extremem Frost und bei extremer Gluth gleichmäßig zu leiden, weil wir eigentlich auf keins von beiden eingerichtet sind. Im Hochsommer haben wir oft eine Temperatur, bei welcher wir den Landwehrcanal für den Canale grande, den Hippodrom in der Hasenhaide für das Amphitheater von Taormina und eine Fußwanderung nach Schmargendorf für eine Sahara-Expedition halten könnten. Man empfindet dort unten die südliche Hitze, trotz ihrer Andauer, weniger, denn man ist mit Nahrung, Wohnung, Kleidung, Lebensweise gehörig auf sie vorbereitet. Bei uns aber klebt man mit aller Pedanterie — gleichgiltig, ob das Thermometer fünfundzwanzig über oder unter Null anzeigt — an den einmal eingeführten Lebensgewohnheiten fest. Wir erheben uns — Ausnahmen bestätigen die Regel — im Sommer nicht früher als im Winter und machen uns also den köstlich erquickenden Morgenspaziergang im Thiergarten unmöglich, welcher herrliche Park sich erst zu füllen beginnt, wenn die Sonne glühenden Brand versendet und wenn vernünftig Verfahrende — es sind ihrer nicht viele — bereits nach Hause kommen. Dann geht es in das Bureau, die Werkstatt, die Schule, das Magazin; nachdem man sich kaum eingearbeitet, folgt die Kunstpause des zweiten Frühstücks und nach weiteren zwei Stunden eilen einige hunderttausende Menschen nach den 5 bis 6 Kilom. von ihrer Arbeitsstätte aufgestapelten Tellern — angeblich und vermeintlich, um sich zu restauriren, in Wirklichkeit, um, gleichgiltig ob mit oder ohne Appetit, ihre jahraus jahrein gleich schwere Mahlzeit herabzuschlingen — sich dann mit vollem Magen und schlafgesenkten Lidern wieder in die Bureaus zu verfügen und dort, die Feder in der Hand, den Rock am Rechen und das Taschentuch für die perlende Stirn, — der Verdauung zu pflegen: denn was an solchen Gluthnachmittagen auf der Schulbank, im Comtoir, in der Werkstatt, auf dem Bau für den Nationalwohlstand geleistet wird, das kann zur Noth ein Kolibri im Schnäbelchen forttragen. Da sitzen denn die Menschen im Schweiße ihres Angesichts die glühenden Nachmittagsstunden hindurch bei der Arbeit, und wenn sie schließen, bleibt ihnen in den seltensten Fällen die Zeit für ein erquickendes Bad — das ist in Berlin ohnehin immer eine halbe Tagereise. Sie fahren also heim, und wenn sie, nach dem Abendessen, noch die Elasticität besitzen, ihr Haus zu verlassen, so versandet ihr „Spaziergang" in dem benachbarten Bräu, wo einige Seidel für den entgangenen Naturgenuß schadlos halten müssen.

Wohl haben einzelne Klassen sich von dieser saisonwidrigen Lebensweise emancipirt, aber im allgemeinen ist man nicht über Versuche hinausgekommen, und das Gros der Bevölkerung durcharbeitet die Zeit, die sich zum Schlafe eignet, und durchschläft die Zeit, die zur Arbeit und zum Genusse bestimmt scheint. Lernen wir doch etwas von den Völkergruppen, welche zwei Drittel des Jahres mit der Hitze zu thun und daher mehr Uebung und Erfahrung in der Sache haben. Warum nicht mit dem ersten Sonnenstrahl an die Arbeit — im alten Rom fanden sich die Clienten, die doch notorisch nichts zu thun hatten, zur Audienz bei ihren Patronen im Morgengrauen ein —; dann ohne wesentliche Unterbrechung fortarbeiten bis in die zweite Mittagsstunde etwa, wo die zornerglühte Sonne ein energisches „Genug" zuruft, darnach nur an der Grenze der Hitze ein leichtes zweites Frühstück. Hierauf nach Haus, Gardinen hinab, Jalousien geschlossen, dolce far niente, Siesta, Dämmerdusel, Schlummer, Nirwana — anschließend das ordentliche Mittagsmahl und nun Ausnutzung des Nachmittags, des traulichen Abends, der erfrischenden Nacht, zu baden, zu promeniren, zu was immer welcher Erholung und Vergnügung — bei Sterngewimmel, Leuchtkäfern, Mond- und Bogenlichtbegleitung.

Am schlimmsten und unvernünftigsten aber steht es mit unserer Kleidung — der männlichen natürlich, denn was die Frauen tragen und thun, ist immer schön und gut, und wenn uns mancher auch zeitweise ein klein wenig an diesem wunderlich erschien, wie Crinoline und Tournüre, so bringt die schnellfüßige Mode immer wieder etwas anderes heran, und das ist dann das Schönste des Schönsten, die Blume der Grazie. Wir „Herren der Schöpfung" aber, schwerfällig, wie wir uns einmal das Recht sein zu dürfen vindiciren, haben seit einem Menschenalter unser armseliges trauriges Kostüm nur um Nuancen geändert. Sobald das Thermometer über die zwanzig zeigt, fängt, wie auf ein verabredetes Zeichen, das ganze männliche Geschlecht an, a tempo zu seufzen und zu stöhnen, und der unerschrockenste Oppositionsmann hat nicht den Muth, sich gegen die unerhörte Tyrannei der „Sitte" (?) aufzulehnen. Man sieht die Herren mit dem Hütchen in der Hand, ja mit ausgezogenen Manschetten, mit geöffneten Knöpfen der Weste, schweißperlenden Stirnen und höchst unbehaglichem Ausdrucke schwermüthig durch die Straßen trotten oder auf den Bänken der übrigens sehr unluftigen Pferdebahn zerfließen, als handle es sich um die Abbüßung einer gerichtlich verhängten Strafe, an der zu rütteln ein neues Verbrechen wäre, und nicht um ein freiwilliges Martyrium, von dem niemand einen Vortheil hat.

Eine Tyrannei übt jedes Kleidungsstück, welches wir tragen — von der den Knöchel fest umschließenden Lederstiefeln an bis zu dem schattenlosen, ein rothes Diadem in die Stirn pressenden Cylinder oder festen Strohhut oder den den Kopf noch mehr erhitzenden weichen Filzhut. Wozu im Sommer das Fortleben dieses Ueberbleibsels eines längst ausgestorbenen Kleidungsstückes — der Weste, die, wie der Mondschatten, auf der Sonnenscheibe des steifen Oberhemdes von Jahr zu Jahr ein wenig emporgestiegen ist, bis sie es zur totalen Sonnenfinsterniß gebracht hat? Zu welchem Zwecke anstatt etwa von außen auf den Aermel anzuheftender Spitzenaufschläge — wie schön war diese Mode! — das sinnreich ausgetüftelte Folterwerkzeug der Handfesseln — pardon Stulpen, die man zwar gewöhnlich kaum hervorragen sieht, die aber ihren Träger, im Verein mit dem festaufsitzenden, athembeschwerenden Halskragen, an heißen Tagen geradezu in Verzweiflung bringen können? So ein moderner Herr kommt mir immer vor, wie der selige Priester Laokoon, der sich unter den immer enger werdenden Umarmungen dreier Schlangen schmerzhaft windet, von denen ihm zwei die Pulsadern, die dritte den Hals umschnürt. Dabei hat dieser Trojaner, außer den Schlangen, doch weiter nichts an, während diese bei uns nur den Untergrund bilden von einem ganzen System von Textilbranche. Aus welchem Grunde beschränken wir die Herrenkleiderstoffe auf eine so geringe Zahl? warum sind für uns die Seide, die Leinewand, die leichten Baumwollstoffe auf den Index gesetzt, die für unsere Damen in so unendlicher Mannigfaltigkeit hergestellt werden, in denen noch in diesem Jahrhundert die Zeit des Directoire entzückende Herrenmoden herstellte und aus denen die klassischen Völker, die Orientalen, noch heute, und manche Bauern, die so vernünftig waren, ihre Nationaltracht beizubehalten, ihre malerischen, faltenreichen, luftdurchlässigen leichten Gewandungen zusammenzustellen? Wie angenehm, wenn auch nicht gerade anmuthig, muß es im Hochsommer sein, in der Tracht eines Chinesen umherzuwandeln, und mit welcher stillen Verachtung mögen die Zopfträger auf unsere, wie in einem Schraubstock bis hoch unter das Kinn mumienhaft eingeschlossenen Cavaliere herabsehen? Was ist es für ein Armuthszeugniß, daß unsere Librettisten ihre Operetten lieber in jeder anderen Zeit und fremden Zone spielen lassen, als in der unseren — daß unsere Maler sich in ihren Genres, wo sie können, um die Darstellung des modernen Lebens herumdrücken, weil unsere Tracht nicht malerisch ist? Ja, aber warum gehen wir denn nicht malerisch? Was nützen uns denn alle ästhetischen Studien, unser künstlerisch geläutertes Wissen, unsere Kostümkunde, wenn wir ihre Errungenschaften nur für die Theater und Bildergalerien ausnutzen? Warum gehen denn unsere kleinen Mädchen in ihrem allerliebsten Prinzeßkleidchen, warum unsere Knaben in ihren weitläufigen Matrosenanzügen sommerlich angenehm und doch malerisch?

Es könnte wie ein Gegenbeweis aussehen, daß die Japaner bei uns ihre kleidsamen Mikadokostüme abgelegt und sich der allein seligmachenden Quälerei unserer Tracht unterworfen haben. Doch das wäre ein Fehlschluß. Die Schwärmer für europäische Cultur wollen äußerlich nicht abstechen, nicht auffallen. Der Einzelne kann überhaupt in dieser Richtung nichts thun: er würde ein Märtyrer seiner Idee werden, und zu dieser Rolle hat nicht jeder Lust und Talent. Den Westen-, Manschetten- und Bindelosen würde die Gesellschaft nicht für voll nehmen, und wer in einem eigens erfundenen Ideal-Sommerkostüm über die Straße ginge, dem würden die Gassenjungen nachlaufen. Künstler, Textilfabrikanten und freie Männer der Nadel — denn aus dem Schooße der Zunft ist noch nie ein reformatorischer Gedanke aufgewachsen — müßten sich zusammenthun, dem großen Problem, dessen Lösung wohlthuender und befreiender wirken wird, als ein neues Sprengmaterial, ernstlich zu Leibe zu gehen

Literarisches.

* Die **August-Nummer** von **„Westermanns Illustrirten Deutschen Monatsheften"** bringt die Fortsetzung des Romans „Der reine Thor" von Carl v. Heigel. Reich illustrirte Artikel finden sich mehrere in diesem Hefte; einer derselben unter dem Titel „Der Spreewald" von Paul Lindenberg, sodann die Schlußabtheilung der Aetna-Schilderung von Woldemar Kaden, und endlich die kunstgewerbliche Mittheilung über „Russische Schmelzarbeiten" von Franz Reuleaux. Weiter bringt das Heft eine Charakteristik des Philosophen Schopenhauer nebst dessen Porträt; ferner den Schluß der Erzählung aus dem Orient „Evangéli" von W. Goßrau; eine Studie „Zur Psychologie des Selbstmordes" von Ludwig Fuld; Hans Hopfens Festspiel zur Münchner Ludwigsfeier und literarische Besprechungen.

* Das sechste Ausstellungsheft der **„Kunst für Alle"** (Verlagsanstalt für Kunst und Wissenschaft in München) enthält als erste der vier ganzseitigen Bilderbeilagen Defreggers Bildniß des Prinzregenten Luitpold von Baiern in der Joppe des Gebirgsjägers. Es folgen dann Ernst Zimmermanns „Christus consolator", „Die Panzer-Corvette Oldenburg auf der Werft des Vulcan" von Hochhaus und eine prächtige oberösterreichische Landschaft von Hasch. Den Text, welchen Fr. Pecht mit der „Malerei der übrigen Nationen" eröffnet, schmücken eine Anzahl Illustrationen nach Felderhoff, J. Scholtz, Eberle, Stückelberg u. a. in musterhafter Wiedergabe. Georg Voß berichtet über die Berliner akademische Ausstellung, während Hermann Heiberg in einer reizenden Novelle „Er vergaß, daß er ein Maler war" auch dem, welcher sich nur unterhalten will, eine amüsante Lectüre gewährt.

⊙ **Frommel, Dr. Emil,** (Hofprediger und Garnisonpfarrer von Berlin). **In zwiefachem Leide.** Reden, dem Gedächtniß der beiden entschlafenen Kaiser gewidmet. (E. S. Mittler und Sohn, königliche Hofbuchhandlung, Berlin SW. 12, Kochstraße 68—70.) Unter unseren Kanzelrednern weiß Dr. Emil Frommel, wie wenige, aus dem Herzen der Zuhörer zu reden und ihnen Trost und Erbauung zu spenden. Kein Anlaß dazu ist jemals ernster und ergreifender gewesen, als der Heimgang unserer beiden Kaiser, Wilhelm und Friedrich; ihre Heldengröße und ihre Schicksale zu schildern, ihr Andenken zu ehren und im Gedächtniß des Volkes zu festigen, war eine Aufgabe, die großer Redner würdig war und welche Frommel mit gewohnter Meisterschaft gelöst hat.

Räthsel.

I. Homonym.

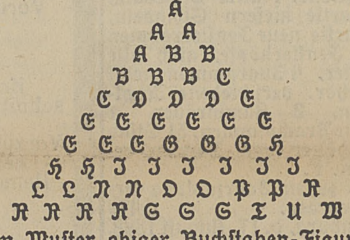
Meist eilt sie friedlich durchs Gelände,
Doch ist auch ihr nicht fremd die Leidenschaft;
Hat sie doch jüngst mit zügelloser Kraft
Zerstört manch Werk der Menschenhände,
Als auf des Winters mächtge Schneelawinen
Des Frühlings erste Sonnenstrahlen schienen. — —

Es woben sie des Schicksals Mächte
Zur Läuterung in unser irdisch Sein,
In gute wie in böse Tage ein
Und auch in schlaflos-bange Nächte.
Der Glücklichste, willst Du am Ziel ihn fragen,
Auch er hat oft an ihrer Last getragen. A. K.

II. Palindrom.

Vorwärts bin ich als Reichthum der Armen bekannt;
Rückwärts werd' ich bei Spiel und Gesang oft genannt.
R. Gohr.

III. Pyramiden-Räthsel.



Nach dem Muster obiger Buchstaben-Figur und aus ihren Buchstaben bilde man: 1. einen Buchstaben, 2. ein Fürwort, 3. eine Dichtungsart, 4. einen Nebenfluß der Donau, 5. ein Tischgeräth, 6. ein Schwärzemittel, 7. eine Stadt in Tirol, 8. eine Stadt am adriatischen Meer, 9. eine Krankheit, 10. eine Stadt im Spessart. Die linke Seite der Pyramide von oben nach unten gelesen ergiebt den Namen eines kürzlich verstorbenen Geschichtsschreibers, die rechte von unten nach oben gelesen den Ort, wo derselbe gestorben ist.

Fr. Schimankowitz-Mösland.

Auflösungen

der Räthsel in der vorigen Sonntagsbeilage.

1. (Palindrom): Ein Graf — Frag nie! 2. (Der große Fehler): Sie wollt' mich nicht. 3. (Initialen-Räthsel): Mangel, Isokrates, Canton, Hegel, Ein, Laster, Ahorn, Nadel, Gabel, Eger, Last, Oase. Die Initialen geben: „Michel Angelo."

Richtige Lösungen der Räthsel sandten ein: Viola Mesloc (1, 2, 3), Selma Fuhrmann (1, 2, 3), Paul Franz (1, 2), Marie Baus (2, 3), Ernst Orsech (2, 3), Oskar G. (2, 3), Selma und Laura (1, 2, 3), Walter Schulz (3), Erna v. Höpfner (2, 3), „Skatkränzchen" (2), Johannes Hoffmann (2, 3), Carl Hoppe (2), Alix und Dita (2, 3), sämmtlich aus Danzig; M. v. Z. und L. Schulz-Lubichow (2, 3), Bertha Müller-Stuhm (3), Max Lehmann-Zoppot (2, 3), R— de H—de-Scharfenberg (2), Martha M.-Dirschau (2), Luise Roell-Bohnsack (3).

Vorbei?!

(Nachdruck verboten.)

Von

C. Brachvogel.

Wie ein gehetztes Wild flog sie die breite Marmortreppe ihres Palais hinauf; mit Mühe nur vermochte der Diener ihr zuvorzukommen und der weiterstürmenden Herrin die Thüren zu öffnen. Endlich in ihrem Schlafgemach allein, ließ sie den kostbaren Pelzmantel hastig von den nackten Schultern gleiten und riß die weiße Seidenspitze aus den dunkeln Haaren, ohne darauf zu achten, daß die Drahtstiele der verwelkten Camelien in dem feinen Gewebe hängen blieben und es fast zu zerreißen drohten. Einen Augenblick blieb sie schwer athmend mitten im Zimmer stehen, um dann mit einem dumpfen Stöhnen auf der Ottomane zusammenzubrechen. Sie ließ den Kopf tief auf die Brust sinken und ihre Augen stierten blicklos ins Leere — das also war das Wiedersehen gewesen, das sie seit fünf Jahren gewünscht, gefürchtet und doch wieder gewünscht hatte.

Sie nickte leise vor sich hin, ein herber, schmerzlicher Zug verzerrte den hübschen Mund. Sie war schön, jung, reich und trug einen glänzenden Namen, Reize, die durch ihr frühzeitiges Wittwenthum nur erhöht wurden und wo sie erschien, stets eine ganze Schaar von Bewunderern und Neidern um sie sammelte — und doch war sie so unglücklich? Ja, war sie's denn wirklich? — Eine so alltägliche Geschichte: sie war kaum erblüht, da hatte der hübsche Lieutenant von Luckau ihr Herz errungen, sie hatten sich insgeheim verlobt, — und dann nach einem Jahre hatte sie, die Tochter des mittellosen Obersten, dem reichen Kaufmannskinde weichen müssen. Bald darauf warb ein vornehmer Russe um ihre Hand, aber nach wenig Jahren schon löste der Tod diese Ehe, und nun war Ruth vom Newastrand zurückgekehrt an die Stätte ihrer Kindheit, ihrer ersten Liebe. Seltsam! eigentlich war es wie damals! Auch Luckau war mittlerweile wieder frei geworden, und heute bei den rauschenden Klängen eines Ballfestes war sie ihm zum ersten Male begegnet, hatte lächelnd ein paar gleichgiltige Worte mit ihm gewechselt, lächelnd ein paar Phrasen dankend quittirt und dabei wieder und immer wieder den einst erlittenen, durch die Schmach der Erniedrigung vertausendfachten Schmerz jener Zeit durchlebt. O, wen hatte er ihr vorgezogen?! und warum hatte er ihr die Treue gebrochen?! — es war schmachvoll! Unter den Geißelhieben der Erinnerung blutete das zarte Herz der liebenden Frau, bäumte sich die stolze Seele des gekränkten Weibes. Der Gedanke an ein abermaliges Wiedersehen brachte sie schier zur Raserei. Fort, wieder fort, morgen schon! Das war das einzige, was sie sich zu sagen vermochte.

Aber sie blieb . . . . .

„Denn wenn des Glückes hübsche sieben Sachen,
Uns von des Schicksals Händen sind zerbrochen,
Dann bleibt uns doch das schöne, gelle Lachen."

und sie blieb, warum, wußte sie selber nicht. Und wieder ein rauschendes Ballfest und wieder er und wieder gleichgiltige Worte und oft gehörte Phrasen. Und doch schien es ihr, als klängen heute warme Töne durch jene Banalitäten — heute nur? nicht schon das letzte Mal, da sie sich gesehen und gesprochen hatten? Und wenn dem so war, was konnte es ihr helfen? Was konnte die Flamme des entweihten Opferherdes für sie noch bedeuten? Wahres Glück kannte sie nur noch vom Hörensagen, im vergeblichen Kampf mit ihrem Geschick und ihrem Herzen war sie müde geworden, sie lechzte wohl danach, hatte aber nicht die Kraft, das Unerreichbare zu erstreben. Wie sie jetzt die Augen aufschlug, stand Luckau neben ihr, eine tiefe, kaum zu unterdrückende Bewegung malte sich in seinen Zügen.

„Ist es wahr, was Baron Gerold erzählt?" fragte er rasch.

„Was erzählt Baron Gerold?"

„Sie gedenken Berlin zu verlassen?"

„Und wenn es so wäre!" entgegnete sie zerstreut. Sie waren ganz allein in einem kleinen Cabinet; verrauschend strömte die Musik herüber, träumend nur schienen schweigende Palmen ringsum zu athmen.

„Das dürfen Sie nicht", rief er leidenschaftlich und trat einen Schritt näher zu ihr hin.

„Und wer wollte mich daran verhindern?"

„Ich, ich. Ja, schauen Sie mich nur an mit Ihren großen Augen, ich, ich, denn ach! Ruth, ich liebe Sie, grenzenlos, wahnsinnig, wie damals, — nein, nicht wie damals, damals war ich ja feige, ließ mir dich entreißen, dich, mein Glück, mein Alles. . . . Aber heute sage ich dir als Mann: „Verzeih, vergieb, was du gelitten, Gott! ich habe ja nicht weniger gelitten . . . . und ich will dich glücklich machen, so glücklich . . . ." Die Stimme brach ihm. Er ergriff ihre Hand, heiße Küsse und heißere Thränen strömten darauf nieder. In Ruths Augen hatte es aufzuglühen begonnen, — ein seltsames, grünliches Feuer, doch kalt und ruhig entzog sie ihm die Hand und trat von ihm zurück, aber kein Wort verrieth, was in diesem Augenblick in ihrem Inneren vorging.

„Ruth, um himmelswillen" — wieder ergriff er ihre Hände.

„Lassen Sie mich gehen", befahl sie, und ihre Stimme klang hart.

Er gehorchte willenlos. „Gar keine Hoffnung?" fragte er nur noch mit zitternden Lippen. Sie sah ihn von oben bis unten an, dann zuckte sie unmuthig mit den Schultern und wandte sich zum Gehen. . . . Und wieder war sie allein in ihrem Schlafgemach; sie stand am Fenster, der Vorhang war zurückgeschlagen und sie starrte hinaus in die eisige mondbeglänzte Winternacht. „Dann bleibt uns doch das schöne, gelle Lachen", klang's ihr durch den Sinn, aber die Thränen flossen unaufhaltsam, seit Jahren glaubte sie abgerechnet zu haben und hatte doch erst jetzt Jugend und Liebe begraben. Als der späte Morgen mit seiner grauen Dämmerung ins Zimmer lugte, fand er sie noch immer weinend, weinend. — Am anderen Tage war sie abgereist und Berlin hat nie wieder etwas von ihr gehört.

* * *

Ein Jahrzehnt war verrauscht. Trotz des trüben Aprilwetters war Luckau auf die Jagd gegangen; als er gegen Abend heimkam, rieselte leiser, warmer Regen hernieder. Auf seinem Schreibtisch lag die während seiner Abwesenheit eingelaufene Post: Zeitungen, ein kleiner Carton, wie man sie im Süden zu Blumensendungen benützt, und ein Brief. Zerstreut öffnete er den letzteren, der Besitzer des „Hotel de l'Europe" in Mentone schrieb ihm, daß er, dem Wunsche einer kürzlich bei ihm verstorbenen Dame gemäß, jetzt, nach ihrem Begräbniß, den separat folgenden Carton an seine Adresse sende. Von Unruhe ergriffen, riß Luckau die schwachen Hüllen entzwei, ein leiser Schrei entfuhr ihm, als er sah, was sie bargen: er selbst hatte dies „Buch der Lieder" in den ersten Tagen ihres gemeinsamen, jungen Glückes an Ruth verschenkt. Der lila Einband war verschossen, die Goldverzierungen verblaßt; als er es in die Hand nahm, fiel es auf, denn zwischen zweien der vielgelesenen Seiten lag eine welke Blume. Er beugte sich tiefer herab, trotz des Zwielichtes konnte er lesen, was die Todte zu ihm sprach:

„Ich hab' Dich geliebt, und ich liebe Dich noch,
Und stürzte die Welt auch zusammen,
Aus ihren Trümmern brächen doch
Hervor unsrer Liebe Flammen" —

Er legte das Buch bei Seite, still ward's im Zimmer, todtenstill. Immer rascher sank die Dämmerung hernieder, dunkle Schatten füllten das Gemach, rauschend plätscherte der Regen gegen die Fensterscheiben — die Nacht brach an.

Wanderversammlung des Verbandes deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine zu Köln.

Vierter Tag.

Nach den anstrengenden Besichtigungen und Vorträgen der vorigen Tage bildete der vierte Tag den stimmungsvollen Abschied der Fachgenossen von einander, von Köln und vom Rhein. Auf einem flaggengeschmückten Salondampfer fuhr am frühen Morgen die stattliche Reisegesellschaft mit ihren Damen rheinaufwärts bis Rolandseck, wo zum Rolandsbogen aufgestiegen wurde, dann nach Königswinter, von wo der Drachenfels bestiegen und oben zu Mittag gespeist wurde. Die Rückfahrt Abends auf dem sagenreichen Rhein in der angenehmsten Gesellschaft wird nicht nur für die eigentlichen Festtheilnehmer eine dauernde Erinnerung bilden, sondern auch für die vielen Tausende, welche angelockt durch das glänzende Rheinfeuerwerk, durch die vielfach wiederhallenden Freudenschüsse gleichsam mit zu dem Feste herangezogen wurden. Der farbig beleuchtete Drachenfels und das großartige, von der Kölner Eisenbahnbrücke ausgehende, in prachtvoller Farbenharmonie wirkende Feuerwerk wird nicht wenig dazu beitragen, die Kölner Wanderversammlung als eine der gelungensten erscheinen zu lassen. Br.

Verantwortlicher Redacteur: H. Röckner in Danzig.
Druck von A. W. Kafemann in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangs-Vollstreckung sollen die im Grundbuche von Liessenthal, Band I, Blatt 1 und Band II, Blatt 20 und von Kelpin, Band 11, Blatt 74, auf den Namen des Rentiers Albert Nelokr zu Danzig eingetragenen, in den Feldmarken Liessenthal und Kelpin belegenen Grundstücke am

10. October 1888,

Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 22,32/100 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 138,4850 Hektar zur Grundsteuer, mit 354 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts etwaige Abschätzungen u. andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung III, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungs-Termin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am (9511

11. October 1888,

Mittags 12 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Carthaus, den 9. August 1888.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In der Grunwald'schen Concurssache werden am Mittwoch, den 22. August 1888, Vormittags 11 Uhr an Ort und Stelle zu Schadwalde folgende Gegenstände:

1 großer Fährprahm mit doppelten Drahtseilen, Anker, Ketten, Ruder und Bude, 1 Partie altes Eisen und Drahtseile, 1 alter Blasebalg, 1 Partie kiefern Schindeln, 1 Partie neue Fensterrahmen und Fensterkreuze, auch alte Fenster, 4 Zugrammen nebst Zubehör, eine gerichtete Richtleinen, 2 Hammer, 1 Partie Brackpfannen, 51 Stück Rundhölzer von Tannen ca. 800 K.F.

öffentlich gegen Baarzahlung versteigert werden. (9475

Marienburg, d. 17. August 1888.

Der Concursverwalter.

Auction.

Dienstag, den 21. August cr., Mittags 1½ Uhr, sollen im hiesigen Börsenlocale öffentlich meistbietend versteigert werden:

20 Stück Actien (à 300 Mk.) der Danziger Bierbrauerei-Actien-Gesellschaft. (9398

Ehrlich.

In der bei mir am 21. August, Vormittags 10 Uhr, Steindamm Nr. 12/13 stattfindenden

Auction

kommen ferner zum Verkauf: Mulden, Getreideschaufeln, breite und schmale Holzschaufeln, Bodenrohr, Gypsrohr, Spahn-Siebe, polnische Säcke, Spahnkober etc. etc. (9400

Wer eine Stelle

sucht oder zu vergeben, ein Haus, Grundstück etc. zu verkaufen hat oder zu kaufen etc. beabsichtigt, eine Anzeige zu erlassen wünscht

inserirt am besten, zweckmäßigsten und erfolgreichsten in dem in Königsberg in Pr. und den Provinzen Ost- und Westpreußen am meisten verbreiteten Königsberger

Sonntags-Anzeiger.

Der Erfolg ist sicher.

Abonnements (pro Quartal 13 Nummern) nur 75 Pf. bei jeder Kaiserl. Postanstalt.

Expedition des Königsberger Sonntags-Anzeiger, Königsberg in Pr., Kneiph. Langgasse Nr. 28, I.

Die Expedition dieses Blattes vermittelt gern Aufträge für obiges Blatt.

Billigste Berechnung.

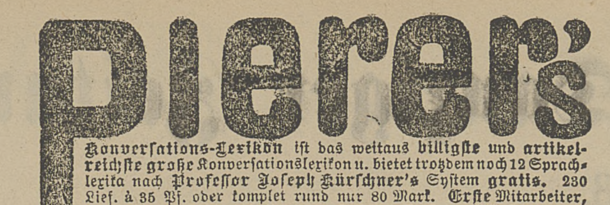
Baugewerkschule Eckernförde

Wintersem. 30. Oct. Vorkurs. Oct. Kostenfr. Auskunft durch die Direction.

Baugewerkschule Deutsch-Krone. Wintersem. beginnt 1. November cr. Schulgeld 80 M. Im Sommersem. auch Cursus für Bahnmeister-Aspiranten. Die Direction. O. Spetzler. (8079

Hypotheken-Capitale,

I. Stelle, offerirt billigst Wilh. Wehl. (6251)



Konversations-Lexikon ist das weitaus billigste und artikelreichste große Konversationslexikon, bietet trotzdem auf 12 Sprachen ... Professor Joseph Kürschner's System gratis. 280 Lief. à 35 Pf. oder komplet rund nur 90 Mark. Erste Mitarbeiter, glänzende Ausstattung! Karten u. Tafeln! Verlag v. W. Spemann, Stuttgart. Probehefte durch jede Buchhandlung u. direkt vom Verlag.

Collection Spemann

... der Gegenwart. ... Moderne Romane. ... Band 1 Mark ...

Die Deutsche Hypothekenbank (Actien-Gesellschaft) Berlin

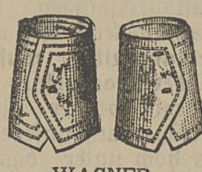
gewährt unkündbare und kündbare Darlehen auf Güter bis zu 2/3 der landschaftlich festgesetzten Taxe, bei Wohngebäuden bis zum zehnfachen Gebäudesteuer-Nutzungswerth zu billigen Bedingungen. Näheres bei dem General-Agenten **Benno Loche, Holzgasse 12.**

MEY'S berühmte Stoffkragen.

Mey's Stoffkragen sind keine Papierkragen, denn sie sind mit wirklichem Webstoff vollständig überzogen, haben also genau das Aussehen von Leinenkragen; sie erfüllen alle Anforderungen an Haltbarkeit, Billigkeit, Eleganz der Form, bequemes Sitzen und Passen.



FRANKLIN Dtz. M. —.60.



LINCOLN B Dtzd. M. —.55.

Jeder Kragen kann eine Woche lang getragen werden.

HERZOG Dtz. M. —.85.

WAGNER Dtzd.-Paar M 1.20.

Fabriklager von Mey's Stoffkragen in Danzig:

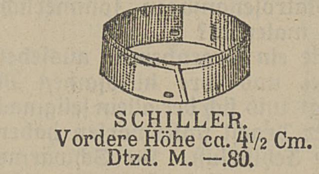
J. Schwaan, 1. Damm 8, Clara Neitzke, Fleischergasse 13, Selma Dembeck, Papierhdlg., Conrad Nürnberg, oder direct vom **Versand-Geschäft Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz.**

Neueste Façons:

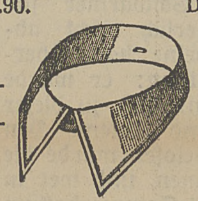
Gedoppelte Stehkragen. Neues System, gesetzlich geschützt! Kein Ausfranzen an den Kanten mehr!



GOETHE. Vordere Höhe ca. 5 Cm. Dtzd. M. —.90.



SCHILLER. Vordere Höhe ca. 4½ Cm. Dtzd. M. —.80.



Konisch geschnittener Umlegekragen. Vorzüglich für ausgeschnittene Hemden passend.

COSTALIA. Umschlag 7½ Cm. breit. Dtzd. M. —.85.



NB. Man verlange Mey's Stoffwäsche und achte genau auf die jeder Schachtel aufgedruckte Fabrik-Marke.

Muster

nach allen Gegenden franco.

Zu 4 Mark Stoff zu einem vollkommenen großen Herren-Anzug in den verschiedensten Farben.

Zu 2 Mark Stoff in gestreift, carrirt u. allen Farben, hinreichend zu einer Herrenhose für jede Größe.

Zu 1 Mark Stoff für eine vollkommene, waschechte Weste in hellen und dunklen Farben.

Zu 5 Mark 3 Meter Diagonal-Stoff, für einen Herren-Anzug mittlerer Größe in Grau, Marengo, Olive und Braun.

Zu 3 Mark 50 Pf. 2 Meter Diagonal-Stoff, besonders geeignet zu einem Herbst- od. Frühjahrspaletot in den verschiedensten Farben.

Zu 3 Mark 75 Pf. Stoff zu einer Joppe, passend für jede Jahreszeit in grau, braun, melirt und olive.

Zu 10 Mark Stoff zu einem hochfeinen Ueberzieher in jeder denkbaren Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar.

Zu 7 Mark 3 Meter Stoff zu einem feinen Anzug in dunkel gestreift od. carrirt, moderne Muster, tragbar b. Sommer u. Winter.

Zu 4 Mark 80 Pf. Stoff zu einem vollkommenen Damenregenmantel in heller oder dunkler Farbe, sehr dauerhafte Waare.

Zu 6 Mark 60 Pf. Englisch Lederstoff für einen vollkommenen waschechten und sehr dauerhaften Herren-Anzug.

Zu 9 Mark 3¼ Meter Buckskin zu einem Anzug, geeignet für jede Jahreszeit, je nach jeder Witterung, in den neuesten Carreaux, modern carrirt, glatt und gestreift.

Zu 12 Mark 3 Meter kräftigen Buckskinstoff für einen vollkommen praktischen Anzug.

Zu 7 Mark 2¼ Meter schweren Stoff für einen Ueberzieher, sehr dauerhafte Waare.

Zu 16 Mark 30 Pf. Stoff zu einem Festtags-Anzug aus hochfeinem Buckskin.

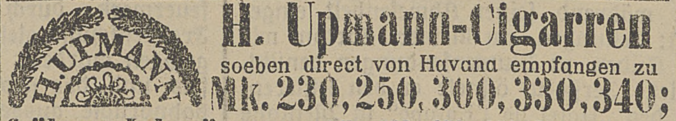
Ferner empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in hochfeinen Tuchen, Buckskins, Paletotsstoffen, Billard-Tuchen, Chaisen- u. Livrée-Tuchen, Kammgarn-Stoffen, Cheviots, Westenstoffen, wasserd. Stoffen, vulcanisirten Stoffen mit Gummieinlage, garantirt wasserdicht, Loden-Reiserock- u. Havelockstoffen, forstgrauen Tuchen, Feuerwehrtuchen, Damentuchen, in allen Gattungen, Satin, Croisée etc. etc. zu Engros-Preisen.

Bestellungen werden alle franco ausgeführt.

Muster nach allen Gegenden franco. (9406

Adresse:

Tuch-Ausstellung Augsburg (Wimpfheimer & Cie.)



H. Upmann-Cigarren

soeben direct von Havana empfangen zu **Mk. 230, 250, 300, 330, 340;**

frühere Jahrgänge: zu Mk. 230, 250, 270, 300, 360, 420, 500, 600 etc.;

andere Marken: zu Mk. 145, 150, 160, 165, 170, 180 etc.

Rabatt bei Baarzahlung und Entnahme von Original-Packung;

Berlin W., Kronenstr. 44. Max Weil.

WIESBADENER KOCHBRUNNEN-SEIFE

per Stück 60 Pfg. per Carton (3 Stück) Mk. 1,50 Pfg.

Käuflich in den Apotheken, Drogen-, Mineralw.-Handlungen, sowie in den besseren Seifen- und Parfümerie-Geschäften.

Phönix-Pomade

für Haar- und Bartwuchs von **H. E. Schneidereit,** M. T. A. M., Professor der Medizin und Phrenologie (Schädel- u. Gehirnlehre), durch viele Autoritäten des In- u. Auslandes anerkannt fördert unter Garantie bei Damen u. Herren, ob alt od. jung, in kurzer Zeit einen üppigen, schönen Haarwuchs u. schützt vor Schuppenbildung, Ausgehen u. Spalten der Haare, frühzeitigem Ergrauen, wie auch vor Kahlköpfigkeit etc. u. erzeugt selbst bei jung. Herren nach kurzem Gebrauche einen kräftigen Bartwuchs. Wer sich die natürliche Zierde eines schönen Haares bis in das späteste Alter erhalten will, gebrauche allein die Phönix-Pomade, welche sich durch feinen Geruch wie Billigkeit vor allen ähnlichen Fabrikaten auszeichnet. Postversandt gegen vorherige Einsendung des Betrages oder Nachnahme nach der ganzen Welt. — Preis pro Büchse Mk. 1,— und Mk. 2,—. — Wiederverkäufer werden gesucht.



Schutzmarke.

Gebr. Hoppe, Berlin SW., Charlottenstr. 22a, nahe der Leipziger Str.

Medizinisch-chemisches Laboratorium u. Drogenhandlung.

Zu haben in Danzig bei Albert Neumann, Langenmarkt 3.

Wichtig für Mütter!

Allen Müttern, mögen sie stillen oder nicht, welche Kinder mit kräftigem Knochenbau, starken Nerven und gut entwickelten Verdauungsorganen erwachsen sehen wollen, sei das, laut chemischer Untersuchung und ärztlicher Prüfung von den Fach-Autoritäten als ein Nähr- und Heilmittel ersten Ranges anerkannte

Rademanns Kindermehl

angelegentlichst empfohlen. Seine Bestandtheile und Eigenschaften, namentlich seine mineralischen **knochenbildend. Salze,** sein **Eiweiß** und **Fettgehalt,** seine **Leichtverdaulichkeit** und **unbegrenzte Haltbarkeit** erhebt es über alle anderen derartigen Kindernährmittel. Sowohl bei **Durchfall der Kinder, Verdauungsstörungen,** wie auch bei **Knochenkrankheiten** derselben wie: englischer Krankheit abgesetzten Gliedern, krummen, schwachen Beinchen, ferner beim **Zahnen,** ist es von anerkannt unübertroffener segensreichster Wirkung.

Der billige Preis (1,20 M per Büchse mit ca. 500 Gramm Inhalt ausreichend für eine Woche) macht die Verabreichung dieses vorzüglichen Präparates **allen Müttern** möglich. Alle Apotheken und Drogerien halten Verkaufsstellen. Nicht vorräthigen Falles werden Aufträge direct an die Fabrik erbeten. Ausführung umgehend. Auskunft, Prospecte, ärztliche Atteste und Gebrauchsanweisung gratis. (8316

Rademanns Nährmittel-Fabrik
Bockenheim-Frankfurt a. M.



DRESCH

-Maschinen „Breitdrescher" für Göpel- und Dampfbetrieb, Schlagleisten und Stiften-Dreschmaschinen neuester Construction. Göpelwerke mit Schutzvorrichtung gegen Unfälle. Locomobilen, Häcksel-Maschinen, eiserne Tiefcultur- u. Wendepflüge. Pressen für Obst- u. Beerenwein. Dr. Ryder's Patent-Dörrapparate für Obst und Gemüse.

Jahresproduction 15000 Maschinen.

Solide und tüchtige Agenten und Provisionsreisende gesucht.

Ph. Mayfarth & Co., Filiale Chausseestr. 24 **Dirschau.**

Fabrik u. Giesserei **Frankfurt a. M.** (7398

Moehring's Cylinder-Maschinen- und Lampen-Oele

liefere ich von jetzt ab an die Herren Consumenten direct **und nicht mehr durch Zwischenhändler,** sodaß ich in der Lage bin meine Oele in den **anerkannt vorzüglichen Qualitäten zu billigeren Preisen** zu liefern.

Ich halte nach wie vor Lager in Stettin, Düsseldorf, Rotterdam und Mainz und bitte ich, mir ihre Aufträge von jetzt ab gef. direct zugehen zu lassen. (9067

H. G. Moehring, Frankfurt a. M.

Sammet und Seidenstoffe

jed. Art, grosse Auswahl von **schwarzen, weissen u. farbigen** Seidenstoffen **Spec.: „Brautkleider".** Billigste Preise. Seiden- u. Sammet-Manufactur von **M. M. CATZ in Crefeld.** Muster franco.

Berlin

Hôtel Continental

am Centralbahnhof: Friedrichstraße, nächst „Unter den Linden".

200 Zimmer und Salons. Zimmerpreis von 3 M an incl. Licht und Bedienung.

Electrische Beleuchtung in sämmtlichen Salons, Zimmern und den übrigen Räumen des Hotels.



Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neb. außerordentlicher Bequemlichkeit, das Mittel zu großer Ersparniß im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache u. Kranke.

Zu haben in den Colonial-, Delicateßwaaren- und Drogen-Geschäften, Apotheken etc.

Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft: Herren **Richd. Dühren u. Co.,** Danzig, Herren **Wenzel u. Mühle,** Danzig. (6972

Warmbad Westerplatte.

Kohlensäurehaltige Stahl-Soolbäder, Patent **W. Lippert,** bewährt gegen **Gicht, Rheumatismus, Frauenleiden, Blutarmuth, Nervosität u. s. w.** Preis pro Bad 2 M. (6287

Joh. Grentzenberg, Hopfengasse 88,
Farbenhandlung, Malutensilien, technische Droguen, Carbolsäure, Carbolineum.

Kohlen-Anzünder,



billigstes und bequemstes Mittel zum schnellen und sichern Anbrennen der Kohle, ohne jede Beigabe von Holz, Petroleum etc. für den Haushalt wie auch für

Locomobilen und Dampfkessel

aller Art.

Im Stubenofen und Kochherd genügt ein Zünder

und offerire: 500 Stück M 3,50, 1000 Stück M 6,50, 2000 Stück M 12 frei Haus; nach auswärts incl. Kiste frei Bahn 500 Stück M 5, 1000 Stück M 8,50, 2000 Stück M 15.

Wiederverkäufern hohen Rabatt. (7841

Ostdeutsche Kohlenanzünder-Fabrik

L. F. Krüger, Danzig, Heil. Geistgasse 73.

Neuheit ersten Ranges!

Triumphstuhl weit übertroffen durch

Naether's Kosmosstuhl!

Höchster Comfort! Gleichzeitige Verstellung von Rücklehne u. Beinstütze ohne aufzustehen! Stets gebrauchsfertig! Zusammengelegt!

Kein An- u. Abhängen der Beinstütze!

Mit verstellbarem Lesepult, resp. Tischchen, fein à 20,75 bis 22,50 M, ohne Lesepult v. 13,50 bis 19,50 M. **Gewöhnliche Triumphschlafstühle** von 3 bis 7,75 M. Sessel von 0,75—3,50 M. **Krankenfahrstühle** von 75 bis 105 M. **Kinder-Pulte** verstellbar mit Stuhl à 27 M. Große Auswahl in den besten Neuheiten d. Holzmöbel-Branche.

Oertell und Hundius,
Langgasse Nr. 72.

PATENTE all. Länder werd. prompt u. correct nachgesucht. durch C. Kesseler, Patent- u. Techn. Bureau, Berlin SW. 11, Anhaltstr. 6. Ausf. Prosp. gratis.

Präparirtes Hafermehl

von Dr. Harder, Ohra bei Danzig,

vorzügliches Nährmittel für Haushaltung, Kinder- und Krankenpflege, vielfach ärztlich empfohlen, ist stets zu haben bei den Herren: H. Entz, Oscar Unrau, Carl Kroll, F. E. Gossing, Magnus Bradtke, Bernhard Braune, Carl Schnarcke, C. R. Pfeiffer, Albert Neumann, B. L. von Kolkow, A. W. Prahl, Adolf Eick, O. Schultz, Rudolf Römer, Arnold Nahgel, Carl Köhn, Aloys Kirchner, Carl Studti, Machwitz u. Gawandka, Raths-Apotheke, Neugarten- u. Königliche Apotheke, Danzig; Joh. Entz, Stadtgebiet; H. H. [illegible] Nfl., Gustav Loeschmann, Langfuhr; Apoth. Gerike, Ohra; Benno v. Wi[illegible]

Alten und jungen Männern

wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen. Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk. Eduard Benth, Braunschweig.

Unter Verschwiegenheit

ohne Aufsehen werden auch brieflich in 3—4 Tagen frisch entstand. Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwächezustände jeder Art gründlich und ohne Nachtheil geheilt von dem v. Staate approb. Specialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstraße 2, 1 Tr., von 12—2, 6—7, Sonntags 12—2 Uhr. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in einer kurzen Zeit.

Kinder von 4 bis 10 Monaten

gedeihen ausgezeichnet unter Beigabe von

Timpe's Kindernahrung

Packet à 80 u. 150 ₰ bei: R. Scheller, Melzergasse.



Birkenbalsamseife von Bergmann u. Co. in Dresden ist durch seine eigenartige Composition die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Röthe des Gesichts und der Hände beseitigt und einen blendend weißen Teint erzeugt. Preis à St. 30 u. 50 Pf. bei Apoth. Kornstädt und Apoth. Lietzau.

Weber's

Carlsbader Kaffee-

Gewürz

(7752

in renom. Colonialw.-, Droguen- und Delicateß-Handl. zu haben.

Eine vollkommen durchgerittene

5½ jährige Fuchsstute,

4 Zoll groß, welche vor dem Zuge und zum Adjutantiren gegangen, ist zu verkaufen. Gut gezüchtet, ruhig, schönes Exterieur. Preis 1200 M. (9433

Lieutenant v. Schack, Feld-Artillerie-Regiment Nr. 1, z. Z. Kirschenau p. Löbau Westpr.

Damensattel,

gebraucht aber gut erhalten zum Kauf gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 9112 an die Exped. dieser Ztg. erbeten.

Zum 1. October cr. suche ich für mein Manufactur- und Modewaaren-Geschäft einen durchaus tüchtigen

Verkäufer,

der gleichzeitig Decorateur ist.

R. Hauschultz,
9353) Marienburg.

Für mein Colonialwaaren-Detail-Geschäft suche per ersten October cr. einen der polnischen Sprache mächtigen

Gehilfen.

9382) M. A. Hasse.

Ein junger Mühlengutsbesitzer wünscht die Bekanntschaft einer vermögenden, gebildeten Dame behufs späterer Verheirathung zu machen. Hierauf reflectirende junge Damen belieben Adressen, möglichst mit Photographie, welche retour geschickt wird, vertrauensvoll unter F. Z. 492 an die Exp. des Geselligen in Graudenz einzusenden. (9461

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.